

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

**Bezugspreis:** mit den Bodenbeilagen: „Wider der Woche“, „Sottovogel“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2 — frei aus monatl. Erhebzeit wöchentlich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonnabends 20 Pfg. Geschäftsstelle: Daltzerstr. 4 (Hauptstraße) und Gottwardstr. 38. — Im Falle bösserer Gewalt (Streit usw.) besteht kein Anspruch auf Vorfahrung oder Rückvergütung.



**Anzeigenpreis:** für den 8 getheilten Millimeterraum 10 Pfg., im Restraum 2 Pfg. für 6 getheilte und nachfolgenden 21 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenfrist 10 Uhr vormittags. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postcheckkonto Leipzig 18654. Fernsprecher 100/101.

Nr. 155

Montag, den 6. Juli 1925

165. Jahrgang.

## Kampferfolge Abd el Krims.

Abfall der französischfreundlichen Stämme. — Paz bedroht.

Paris, 6. Juli. Die Nachrichten aus Marokko lauten augenblicklich ungünstig. Nach einem Bericht der Radio-Agentur sind weitere Stämme, die bisher noch auf Seiten der Franzosen standen, zu Abd el Krim übergetreten. Die noch treuen Eingeborenen zeigen eine große Müdigkeit und Unzufriedenheit. Das französische Oberkommando wird von den Eingeborenen verdächtigt, kein Verzeihen nicht zugehen zu haben, daß die von Abd el Krim besetzten Gebiete rechtzeitig zurückerobert wurden, damit die Entschlossenheit noch bewahrt werden kann. Statt des nun künftigen Verzeichnisses seien die französischen Truppen immer weiter zurückgezogen. Die Eingeborenen, die bisher mit den Franzosen zusammengekommen haben, verurteilen den französischen Generalstab, wenn nicht mehr auf sie Rücksicht genommen wird. Wenigstens zwei Drittel der Stämme verlieren die Stellung bei Fez. Die Lage der Stadt wird ebenfalls als bedrohlich eingeschätzt, und zwar diesmal nicht nur von Wehen, sondern auch von innen her. Das Eindringen der Misfakalen in die französischen Reihen dauert fort. Man möchte jetzt eine Offensive gegen Fez unternehmen, gibt aber zu, daß die Initiative der Kampfhandlung vollkommen bei Abd el Krim liegt, der täglich an den verschiedenen Punkten anreißt.

### Belohnungsversuche in Paris.

Paris, 6. Juli. Die Presseberichte über die ungünstige Stimmung in Marokko und die sich häufig ausbreitende Abfallbewegung der bisher treuelebenden Stämme hat in Paris große Erregung hervorgerufen. Insofern sich noch im Laufe der Nacht das Kriegsministerium zu einer Wichtigeinstellung veranlaßt hat. Es heißt darin, daß der Verrat einzelner Männer bei einem Kolonialkrieg unermessliche Gefahren mit sich bringt. Die Verurteilung dieser Männer ist für die Nation eine Ehre. Der Feind sei besser bewaffnet als vor zehn Jahren, greife häufiger und geordneter auf einer sehr ausgedehnten Front an und beherrsche bei geheimer Ausnützung des Geländes ganz moderne Kampfmethoden. Es bestehe kein Grund, vernein zu sein, wenn lokale Rückwärtsbewegungen und Gruppenstörungen vorgekommen werden, weil auch heftige Gegenbewegungen folgen würden.

Paris, 6. Juli. Ergänzt den amtlichen Bericht durch eine lange Erklärung im „Matin“. Die Schwierigkeiten des marokkanischen Feldzuges behandelnd, in der Unmöglichkeit, europäische Kriegsmethoden anzuwenden. Die ausgedehnte Front verändere den Schutz vor Überfällen. Trotz des Verrats der Stämme und der Erfolge Abd el Krims sei Fez nicht bedroht. Rainlewe hebt weiter den günstigen Fortgang der hauptsächlich französischen Verhandlungen hervor und erklärt, daß bei den gemeinsamen Friedensbedingungen das Prestige Frankreichs gewahrt bliebe. Abd el Krim würde nicht nur von der Friedfertigkeit, sondern auch von dem Siege Frankreichs überzeugt werden. Truppenveränderungen würden weiter nach Marokko abgehen. Außerdem halte es die Regierung für notwendig, baldigt im Einverständnis mit Marschall Fautsch an die Spitze der französischen Streit-

kräfte einen Oberkommandierenden zu berufen, der die Verantwortung für sämtliche Kampfhandlungen übernehmen müßte. Der Oberkommandierende werde heute vom Minister rat ernannt werden. Die Mütter nennen übereinstimmend General Targe.

### Die Friedensvorschlüsse an Abd el Krim.

Paris, 6. Juni. Wie der Madrider Vertreter des „Journal“ in einer Unterredung mit Malvy erklärt, hat sich die französisch-spanische Konferenz in ihrer letzten Sitzung mit der Aufstellung von Friedensvorschlüssen für Abd el Krim beschäftigt. Es handelte sich um ein öffentliches Friedensangebot und nicht offizielle Vorschläge, die durch Mittelpersonen überbracht werden sollen. Die Vorschläge seien folgende: Abd el Krim und der Araberstaat werde die volle wirtschaftliche und administrative Freiheit unter der Oberhoheit des Sultans innerhalb der festgesetzten Grenzen garantiert. Abd el Krim werde ferner der rein islamischen Bevölkerung aller nach dem Konflikt nach Marokko garantierten 50 000 Schnellfeuergehewe abtreten müssen. Malvy führte weiterhin aus, daß die französisch-spanische Verhandlung als vollzogene Tatsache angesehen werden könne.

### Die Madrider Konferenz abgebrochen.

Madrid, 6. Juli. Die Sitzung der Konferenz wurde verschoben, am nächsten Morgen aus Paris abzuwarten. Der Vorsitzende Perceval erklärte, daß, wenn Abd el Krim die Vorschläge Frankreichs und Spaniens nicht annehme, trotz gemeinsamer Erklärungen erforderlich werden. Wenn die Mitternachtskonferenz nach Afrika zurückkehrt, die Kramals in Tanger als Protest gegen die Durchführung des Sanktionsplans sind nicht unbedingt. In großen Ziffern kam es vor den beiden französischen Zeitungen. Die englische Zeitung „Morning“ legt für Tanger eine Verfassung analog derjenigen von Danzig vor.

### Generalfreikörper der französischen Kommunisten.

Paris, 6. Juli. Der kommunistische Arbeiter- und Bauernkongress ist hier nach zweitägiger Beratung zu Ende gegangen. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, nach der die gesamte Arbeiterklasse Frankreichs in der nächsten Tagen aufgerufen werden soll, wegen des Marokko-Krieges den Generalfreikörper anzuschließen. Ein Generalfreikörper von 150 Mitgliedern soll mit der Vorbereitung dieser Maßnahme beauftragt werden. Außerdem ist die Entsendung einer Untersuchungskommission nach dem Kriegsschauplatz beschlossen worden. Heute wird sich deshalb eine Abstimmung im Palais de la Nation abspielen.

Im Laufe dieser Woche wird die Regierung der Kammer die neuen Kreditgesetze für Marokko unterbreiten. Nach den Mäthern soll jetzt schon als feststehend, daß die Sozialisten diese Kredite ablehnen werden.

treten, da es ausdrücklich an den Abschluss des allgemeinen Handelsvertrages gebunden ist.

### Mißbedenken in Paris.

Paris, 5. Juli. Das „Journal“ schreibt: Deutschland wird mit uns keine Verhandlungen abhalten, damit es nicht gezwungen wird, mit anderen Ländern Verträge einzugehen. Das ist aber nicht der einzige Grund. Die Deutschen spezifizieren auf die Schwächung unserer wirtschaftlichen Lage und wollen daraus politische Vorteile ziehen.

Der „Zeit Pariser“ schreibt: Dies Ergebnis nach 9 Monaten Verhandlungen kann nur die überraschen, die nicht mit genügend Aufmerksamkeit das deutsche Spiel verfolgt haben.

Der „Excelsior“ erklärt: So leistungsfähig auch die deutsche Industrie ist, so muß sich doch Deutschland dazu verstehen, bei anderen zu kaufen, wenn es will, daß man bei ihm laufe. Der Abbruch der Verhandlungen darüber beruht kein Zweifel wird dem französischen Export nach Deutschland vier oder fünf Prozent weniger zufließen. Zwischen Frankreich und Deutschland sind nicht weniger beträchtlich auf dem französischen Markt.

Das „Echo de Paris“ bemerkt: Für die unmittelbare Zukunft wird der Stillstand der Verhandlungen nicht sehr ernste Folgen haben. Beginnend durch den außerordentlich niedrigen Stand der Weltmarktpreise verkauft Frankreich an Deutschland vier oder fünf Prozent weniger zufließen. Zwischen Frankreich und Deutschland sind nicht weniger beträchtlich auf dem französischen Markt.

Die „Journale Industrielle“ sagt: Es wird uns wohl gestattet sein, Verdruß und Ärger darüber auszudrücken, daß die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen zum Nachteil mit einem abgehenden Preisfeldzug in Deutschland und mit den politischen Verhandlungen, die wir führen.

### Oesterreich als Handlager Polens?

Wrag, 4. Juli. Hier wird als Tatsache berichtet, dieser Tage sei zwischen Polen und Oesterreich ein geheimes Tarifabkommen abgeschlossen worden, das eine Unterbrechung Polens im Wirtschaftskrieg mit Deutschland gleichkomme. Es handelt sich darum, daß durch diesen Tarifvertrag Polen in die Lage versetzt werde,

## Der Kampf um den Finanzausgleich.

Zur Steuerreform des Reichstages kam es am Freitag zu lauten Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsfinanzminister v. Schöberl und dem preussischen Finanzminister Dr. Hüpper. Hüpper, der in ungewöhnlich polemischer Form gegen die auf Grund eines Kompromisses zustande gekommenen Vorschläge des Reiches hinsichtlich der Neugestaltung des Finanzausgleiches Front machte. Zahllich liegen die Dinge bekanntlich so, daß das Reich durch den Entwurf über das neue Finanzausgleichsgesetz auf Länder und Gemeinden einzuwirken vermag, mit den Ausgaben im Rahmen des Möglichen zu bleiben, also eine Art Zwang zur Sparbarkeit ausübt. Besonders wichtig für die zwischen Reich und Ländern zu treffende Vereinbarung ist bekanntlich ferner die Frage der Zuschläge geworden. Nach dem ursprünglichen Entwurf der Regierung soll die Entschädigung über die Ausgestaltung der Zuschläge zurückgeführt werden, weil jegliche Grundlätze für die Festlegung der Zuschläge zunächst fehlt, mit ohne Unterlass auf Grund der Steuerveränderung ist und dabei nur Maßnahmen treffen könnte, die von vornherein den Charakter des Provisorischen tragen würden. Um nun über diese Mißbilligsten hinwegzukommen, hat die Reichsfinanzverwaltung verlangt, daß die Aufnahmepflicht der Länder und Gemeinden sachlich genauer abgehandelt wird, als es bisher der Fall war, und eine offenkundige falsche Auskunft zur freibaren Amtserklärung gegeben werden kann.

Übergegen wendet sich nun eine aus dem Kreise der Ländervertreter und Angehöriger verschiedener Parteien neu gebildete Opposition, die in der Einföhrung einer solchen Bestimmung ein neues Aufklärungsrecht des Reiches über Länder und Gemeinden erblickt will.

Schließlich waren nach den Kompromißvorschlägen Verteilungssatzungen zwischen Reich und Ländern vorgesehen, bei denen Länder und Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftsteuer einen Anteil von 75 Prozent erhalten sollten (statt der bisherigen 90 Prozent), wofür ihnen als Ausgleich eine Erhöhung des Anteils an der Umsatzsteuer auf 30-35 Prozent (gegenüber den jetzigen 20 Prozent) zugesichert werden sollte; auch sollte den Ländern und Gemeinden dieser erhöhte Anteil für das ganze Jahr 1926 befristet werden, während ursprünglich seine Herabsetzung auf 20 Prozent bereits mit dem 1. April 1926 vorgebehalten war. Hauptächlich waren es die Wünsche Waberns, denen man mit den neuen Regierungsvorschlägen entgegenkommen zu wollen wollte.

Der unerwartete Einbruch des preussischen Finanzministers hat nun die Gesamtsache von neuem aufgewirrt. Es ist wohl auch dem Verhandlungsergebnis am Freitag zuzuschreiben, daß sämtliche deutschen Finanzminister am Sonnabend zu einer Konferenz in Berlin eintrafen und, in der die gesamte Angelegenheit von neuem behandelt worden ist. Man spricht bereits von einer von mehreren Vorschlägen gegen die Reichsfinanzverwaltung gemeinsam beschlossenen Aktion. Hierdurch würde die Finanzausgleichsfrage zu einer hochpolitischen Angelegenheit mit ausgearbeitet werden. Wir halten es für bedauerlich, daß diese Entwicklung den reichen Volksgut der Finanzauseinandersetzung zu kommen und zu stehen droht und daß man dabei der Reichsregierung Motive unterstellt, die ihr bei Einbringung der Vorlagen ungewissheit ferngelegten haben. Der Reparationszwang, dessen entscheidende Auswirkungen wir ja erst im Laufe der kommenden Jahre zu spüren haben werden, fordert gebieterisch rationelle Sparbarkeit und Aufhellung der Wünsche der Länder und Gemeinden hinter die Interessen des Reiches. Wenn man dem Reich die notwendigen Mittel zu entziehen vermag, mit denen es seinen dem Ausland gegenüber übernommenen Verpflichtungen nachkommen muß, zerfällt mit die Grundlagen der mühsam erkämpften Stabilisierung. Das sollten vor allem die erkämpften Parteien einsehen, welche sich ganz bestimmens für die Annahme des Sondener Abkommens eingeschaltet haben, die heute noch die Stützpartei der preussischen Regierung sind, als deren Vertreter Herr Hüpper-Hoffmann den Vortritt gegen den Minister v. Schöberl gewagt hat. Wir vermuten auch hier Auswirkungen des allgemeinen Mißtrauens der Demokraten gegen das ihnen unbekannt Reichstages. Die betreffenden Äußerungen auf den Ausgabebetrag des Reichs kann auf der Gegenseite eigentlich niemand übersehen haben.

die fraglichen 500 000 Tonnen oberflächlicher Kohle, die Deutschland bisher abnehmen mußte, zu Konkurrenzpreisen nach Italien abzugeben.

Wie an zuständiger Stelle berichtet wird, schreiben zwischen Polen und Oesterreich tatsächliche Verhandlungen, die auf eine Senkung der Tarife für den Kohletransport zugunsten Polens abzielen. Die Verhandlungen scheinen unmittelbar vor dem Abschluß zu stehen. Man vermag sich, bei aller Freundschaft für Oesterreich nicht zu verstehen, daß ein derartiges Vorhaben deutsch-Oesterreich weitgehendes politische und handelspolitische Folgen haben kann. Eine rückhaltlose Marktpolitik durch Wien ist dringende Notwendigkeit geworden.

## Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 5. Juli. Obwohl in Pariser amtlichen Kreisen über die Verhandlungen getagt wird, nicht von einem Abbruch der Verhandlungen, sondern von einer Unterbrechung zu sprechen, läßt die Beipredung zwischen den beiden Regierungen und Chamber erkennen, daß die bisherige Verhandlungsgrundlage nicht mehr existiert. Staatssekretär Trendelenburg ließ seinen Zweifel darüber, daß die Vorschläge, die Frankreich zuletzt überreicht hatte,

### für Deutschland gänzlich unannehmbar.

sein. Dazu kommt noch ein technischer Umstand. Ursprünglich hatte man in Aussicht genommen, den provisorischen noch vor den nächsten Ferien in der Parlamentarientage in beiden Ländern den Abgeordneten zu lassen. Nun geht die französische Kammer am 31. Juli in die Ferien, der deutsche Reichstag noch früher. Daher schien es geboten, die Verhandlungen auf einen toten Punkt auslaufen zu lassen.

Chamuel ließ im übrigen durchblicken, daß die französische Regierung beim Wiederauftritt der französischen Kammer am 15. November einen vollen neuen Zolltarif vorlegen will. Damit würde die kleine Zolltariffrage, die wegen des Handelsvertrages mit Deutschland in der Kammer schon durchberaten werden sollte, unter den Tisch fallen und der neue Zolltarif dann die Grundlage für die weiteren Verhandlungen mit Deutschland bilden. Die Durchberatung dieses großen Zolltarifes in der Kammer aber wird wenigstens fünf Monate in Anspruch nehmen, so daß also erst am 15. März 1926 Frankreich einen neuen Zolltarif hätte.

In derselben Zeit jedoch, da Frankreich den neuen Zolltarif parlamentarisch erörtert, werden kaum irgendwelche Handelsvertragsverhandlungen stattfinden, so daß vor dem 15. März 1926 neue Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wohl nicht mehr erwartet werden können. Da nur die Verhandlungen als abgebrochen gelten müssen, wird auch

### Das privatwirtschaftliche Abkommen.

über die Einfuhr von Metallprodukten, das in Lugensburg Mitte Juni zustande gekommen war, nicht in Kraft

# Außenpolitische Aussprache nach Weberreichung der Note.

## Scharfe Angriffe der Opposition. — Notwendige Sammlung der Regierungsparteien.

Die Opposition hat in der Reichstags-Sitzung am Sonntag einen neuen Vorstoß gemacht, die Regierung in den außenpolitischen Fragen dadurch genötigt, daß der Reichstagspräsident mitten in der Sitzung die Frage anschnitt, ob am Montag und Dienstag keine Plenarverhandlungen stattfinden oder eine außenpolitische Debatte angehängt werden sollte. Der Vizepräsident des Reichstages war sich über diese Frage nicht im klaren geworden. Sofort leitete der Abgeordnete Dittmar von der Sozialdemokratie eine Geschäftsordnungsdebatte ein, die sich sehr bald zu einer sehr erregten Debatte über außenpolitische Fragen entwickelte.

Schließlich ließen das Zentrum durch den Abgeordneten Fehrenbach und die Demokraten durch den Abgeordneten Haas erklären, daß die beiden Fraktionen zunächst dem Wunsch des Reichskanzlers nachkommen würden, die von ihm angekündigten Gründe für eine Verschiebung der außenpolitischen Debatte am Dienstag oder Mittwoch im Melteinerat oder im Auswärtigen Auschuß des Reichstages anzuhören. Diese Haltung des Zentrums und der Demokraten, die der Regierung zunächst eine Pause für weitere vermittelnde Verhandlungen ließ, wurde einmütig, obwohl der Reichskanzler durch seinen Staatssekretär erklären ließ, daß er eine außenpolitische Debatte des Reichstages erst nach der Abklärung der angekündigten Antwortnote an Briand für möglich halte. In der Geschäftsordnungsdebatte am Freitag hatte das Zentrum sich noch auf den

Standpunkt gestellt, daß eine außenpolitische Debatte vor der Abklärung der Antwortnote stattfinden müsse. Die Opposition, die in der Abstimmung unterlag, wird wahrscheinlich in dieser Woche ihren Vorstoß erneuern, so daß die Regierung bis dahin das zwischen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei erreichte Einverständnis auch auf das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei und möglichst auch auf die Demokraten ausdehnen muß, wenn nicht unangenehme Zwischenfälle eintreten sollen. Die Bekanntgabe der Richtlinien der Deutschen Volkspartei zur Sicherheitsfrage wird von den Vertretern des Zentrums und der Demokraten immer als Grund dafür angeführt, daß eine außenpolitische Debatte so schnell als möglich vorgenommen werden müsse.

### Die Böckischen gegen Stresemann.

Die deutschböllische Reichstagsfraktion hat gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann im folgenden Mißtrauensantrag eingedrungen: In anbricht der Tatsache, daß der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann wochen- und monatelang das Kabinett und den Reichstag ohne Kenntnis des Vorlautes und genauen Inhalts des Memorandums gelassen habe, und daß er so, entgegen dem Artikel 56 der Reichsverfassung eigenmächtig eine neue außenpolitische Richtung eingeschlagen habe, welche der deutschen Zukunft gefährlich und abträglich erscheint, entzieht der Reichstag dem Minister das Vertrauen.

General Jeng hat sich zum Feind aller Ausländer erklärt. In Hongkong hat sich der Streit weiter ausgebreitet. Die Postämter sind geschlossen. Das Aussenpersonal der Konsuln hat zum großen Teil die Arbeit niedergelegt. Telegramme, die in Hongkong einlaufen, unterliegen der Zensur.

### Japan gegen die Chinkonferenz.

London, 5. Juli. Neuer Bericht aus Tokio, daß trotz japanischer Auswärtige Amt war der Meinung, daß trotz aller Bemühungen zur Abklärung der Territorialität Verhandlungen über die Frage während der gegenwärtigen Unruhen unmöglich seien. Das Auswärtige Amt betont, daß es keine Kenntnis habe von irgendwelchen Vorschlägen des Reichsaussenministers, die auf eine Konferenz der Vertragsmächte hinsichtlich Chinas hinzielen würden, wie dies in den Presseberichten aus Washington behauptet wird.

### Deutschlands Reparationskohlenlieferungen.

Der Generalagent für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Heberfakt über die deutschen Lieferungen an Reparationskohle und Holz im Zeitraum November 1924 bis April 1925. In diesen sechs Monaten sind von Deutschland insgesamt 3,8 Millionen Tonnen Steinkohle und rund 2,5 Millionen Tonnen Holz geliefert worden. Davon haben erhalten: Frankreich 1,6 Millionen Tonnen Kohle und 2,1 Millionen Tonnen Holz, Belgien 1,7 Millionen Tonnen Kohle und 165 000 Tonnen Holz, Italien 950 000 Tonnen Kohle.

### Die Dorunterjuchung gegen Dr. Jaenicke beendet.

Man wird sich erinnern, daß der Schweregrad des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Dr. Jaenicke, bei einem Aufenthalt in Capri in das Fremdenbuch des dortigen Hotels eine Eintragung machte, in der er ungefähr sagte, er fühle sich in diesem Hotel so wohl, daß er selbst verzeihen könne, daß ein Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt worden sei. Dr. Jaenicke, der Eigentümer des Auswärtigen Amtes war, wurde daraufhin, seines Amtes enthoben und das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist jetzt hiermit die Dorunterjuchung beendet und die Angelegenheit dem Disziplinarhof in Potsdam übergeben worden.

### Die Volkszählung im Deutschen Reich.

Vorläufiges Ergebnis.  
Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsausschusses über die von den Gemeinden und den Statistischen Landesämtern ermittelten vorläufigen Ergebnisse der Reichs-Volkszählung vom 16. Juni 1925 beträgt die Bevölkerung des Deutschen Reichs ohne Saargebiet 62 1/2 Millionen.  
Rechnet man auch noch das Saargebiet, in dem wegen seiner vorübergehenden Kostrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, mit seinen rund 750 000 Einwohnern hinzu, so bezieht sich die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs heutigen Umfangs auf 63 1/2 Millionen. Das ist etwa die gleiche Zahl, die im Jahre 1910 in dem Reich das Deutsche Reich früherer Umfangs bereits Ende 1908 aufzuweisen hatte. Bei Ausbruch des Weltkrieges zählte das Deutsche Reich bereits 68 Millionen Einwohner.  
Für das Reich innerhalb seiner heutigen Grenzen (jedoch ohne Saargebiet) hat sich nach der Zählung vom 16. Juni 1925 gegenüber der Zählung vom 8. Oktober 1919 eine Zunahme der Bevölkerung um rund 3,3 Millionen, oder 5,6 v. H.

ergeben. Im vorhergehenden Zählungszeitraum 1910 bis 1919 betrug infolge der Kriegsverluste die Zunahme der Bevölkerung im heutigen Reichsgebiet lediglich 1,4 Millionen oder 2,4 v. H. Gegenüber der letzten Vorkriegszählung (1. Dezember 1910) hat sonach die Zählung vom 16. Juni 1925 eine Zunahme von rund 4,7 Millionen oder um 8,1 v. H. ergeben. Auf dem heutigen Reichsgebiet (jedoch ohne Saargebiet) werden gezählt:

	Einwohner		davon	
	insgesamt	männlich	weiblich	unverheiratet
1925 (16. 6.)	62 468 762	30 168 033	32 300 729	13 183 811
1919 (8. 10.)	58 178 185	28 171 980	30 006 205	12 148 112
1910 (1. 12.)	57 598 369	28 489 817	29 308 552	11 763 311

Die Gesamtzahl der Großstädte, d. h. der Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern, bezieht sich nach der neuen Zählung auf 45 (einschließlich Saarbrücken auf 46). Die Großstädtebevölkerung hat von 1910 auf 1919 um 2,6 v. H., von 1919 auf 1925 um 5,0 v. H., von 1910 auf 1925 um 7,8 v. H. zugenommen, gegenüber einer Zunahme von 8,1 v. H. bei der gesamten Reichsbevölkerung.

# Nus Stadt und Umgebung

## Aus der Provinzialhynode.

Die Sonabendigung brachte viel Interessantes, obwohl der wichtigste Punkt: Verlegung der einen Generaluperintendenten nach Wittenberg wegen der großen Schwierigkeit der Beratung auf eine der nächsten Sitzungen vertagt wurde. Zunächst entspann sich eine lebhaft geführte Debatte wegen der Verlegung eines Kirchenhofes, d. h. eines kirchlichen Ausweises für die Konfirmanden. Der Konfirmandenschein soll ein Schmudflud für sein Leben bleiben, kann darum nicht als Ausweispapier benötigt werden, wohl aber ein Kirchenhof in kleinerem Format. Der Antrag fand Annahme. Die Verlegung bedarf erster Beachtung, nicht bloß in der Hinsicht, sondern für die kirchliche Wehrde. Deswegen soll ein Kirchenhof für die Provinz errichtet werden. Der Höhepunkt der Sitzung war die Verlegung der Schulfrage. Die evangelische Schule ist durch die Hebräerbevölkerung bedroht, wenn nicht die kirchlichen Eltern alles daran setzen, die bisherige konfessionelle Art der Volksschulen erhalten bleibt. In ausführlicher Rede begründete Oberlehrer Wilmann diesen Standpunkt und Oberlehrer Nordert unterlegte ihn warm. Dann aber erhoben sich die Gegner der konfessionellen Schule, Rektor Stolte-Magdeburg und Rektor Hoffmann, beide von der „freien Volksschule“ und verteidigten energisch die sog. Gemeindefachschule. Gen.-Zup. Stolte wies gegenüber, nicht ohne Wohlgedacht, die Einwände entgegen, darauf hin, daß die katholische Kirche gar nicht daran denke an einer Einheitschule sich zu beteiligen, so daß alle evangelische Kirche nur Schaden von der Gemeindefachschule haben könne und doch andererseits die Freidenker auch nicht gewinnen werden. Jetzt erlebte die Synode einen dramatischen Augenblick! Rektor Hoffmann gab eine Erklärung ab, er und seine Freunde verträten jetzt nicht mehr die Gemeindefachschule wie man sie bisher erträgt habe, sondern sie wünschten eine Gemeindefachschule auf christlicher Grundlage! Das ist nun freilich ganz etwas anderes als die Verlegung Art. 146 meint, Hoffmann stellt sich damit auf den Boden der Freiheit und der christlichen Zukunft. Die Gemeindefachschule habe als einer seiner Parteifreunde, der sich zu den Anhängern der Bekennnisschule rechnet, ihn öffentlich fragte, ob diese Meinungsänderung beantragt werden dürfe! Dieser Umformung bedeutet für die Freunde der Bekennnisschule einen bedeutamen Erfolg und es konnte deshalb am Schluß dieser langen Aussprache betont werden, daß ein gegenseitiges Versehen der verabschiedeten Anträge beginnt.

So hatte die Synode ihren „großen Tag“. Wenn nicht alles ändert, werden aber auch die nächsten Tage noch recht bedeutame Aussprachen über wichtige Gegenstände bringen. Am Montag ist der Vormittag für Kommissionsarbeit frei, die Volltagung ist erst Nachmittags.

### Die neue Glocke von St. Maximi.

Ein lang ersehnter Tag war am Sonntag für die Gemeinde unserer Stadtkirche gekommen. Die neue Glocke galt es zu empfangen. Am Pulandplatz erwarteten am Nachmittag dicke Menschenmengen den Zug. Die Freude lag auf allen Gesichtern, endlich sollte St. Maximi wieder seine alte, wohl auch geliebte Glocke erklingen hören. Und dann nahte der Zug. Jugend vom Kinderhortessident und Konfirmanden zogen voran. Auf festlich geschmücktem Wagen land die glänzende Bronzeglocke und spiegelte ihren metallenen Glanz im Sonnenlicht. Die Geistlichen im feierlichen Ornat, Vertreter der Stadtbehörde, des Patronats und der kirchlichen Körperschaften folgten. Den Schluß bildete der Jugendverein der Gemeinde.

Freudig in allen Straßen begrüßt, nahm der Zug seinen Weg zum grünen Mark. „Ein feste Burg ist unser Gott“ — hell leuchtete sich am Portal der Kirche. Und in diesem Sinne gesallte sich auch die folgende Feier.

Paftor — hatte er man ein Gedicht verfaßt, das in dieser Empfindung die Geschichte der verlorenen Glocke mit der Begründung der neuen verband:

**Glockengruß!**  
Sei uns willkommen im frischen Glanz,  
Lieblich geschmückt mit dem grünen Kranz,  
Junge Glocke, befeites Erz!  
Freudig empfängt dich Aug' und Herz.  
Anno siehst du, zur Sommerzeit,  
Dunkler wurde des Ringens Lauf,  
Der Tod liegt zu den Tünnen herein!  
Nur, es sault sich nie, mehr ins Grab!  
Nur nun auch die Glocken herab,  
Und die Jüngle von unserer Dreien  
Mühte mit in die Todesreihen:  
Sie, deren Stimme am besten Klang,  
Iard gerufen zum Opfergang.  
Leer war der Platz, der Friede lam,  
Nacht mich schweigen vom deutschen Gram.  
Welter hinten vom Turm die Jwe  
Über es blieb ein stilles Gedächtnis:  
Immer klingt's um in unserer Mitte;  
Woh! ist's noch schön, doch es fehlt die Dritte  
Und weil die Sehnsucht uns Dewagt,  
So wurden auch die Hände geregt,  
„Schnell heraus mit willigen Gaben,  
Wir müssen wieder drei Glocken haben,  
Prächtigen Dreiklang die zuvor  
Kollkennern ehern Schwesternhor!“  
Und freudige Spenden liehen sich ein,  
Auch Wirtinnenherlein fließen drein:  
Und nun ist's geschafft, was die Sehnsucht sah,  
Nun ist die neue Glocke da.  
Noch bist du still, bald klingst du mit,  
Geleitend unser Lebensfrist,  
Geräume Maße wird dir nicht,  
Vielgealtig ist Dienst und Pfliht.  
Zur Jahrbüdere ein Vermächtnis,  
„Hilf!“ auch der vorigen Gedächtnis:  
Zug, letztem Volk von Kampf und Not,  
Von deutscher Treue bis in den Tod,  
Und sei uns allen zu Heil und Frommen  
In den Geschlechtern, die eint kommen,  
In Ruh und Streit,  
Bei Freud und Weid  
Eine Gotteslob der Ewigkeit!

Als die Berge verflungen waren, nahm Paftor Angermann das Wort. Er begrüßte die erhabenen Gäste und besonders die Vertreter der Provinzialhynode und des Magistrats. Nach ihm trat Paftor Kie in die Tribüne und begrüßte über die Zeit, als die Gemeinde ihre alte Glocke als Opfer für das Vaterland hingeben mußte. Er erinnerte aber auch daran, daß nicht nur solche teuren Opfer, sondern auch lebende gebracht werden mußten. Das Vorbild der gefallenen Helden soll uns auch in diesen Tagen leuchten und das neue Geschlecht möge aus ihrer Treue, ihrem Opfer, lernen, damit aus all' dem Ringen ein einiges Volk und eine einzige Gemeinde hervorgehen.

Als nächster Redner sprach dann Generaluperintendent D. Schöttler. Er gab seiner großen Freude darüber

### Die Reichsregierung und der Moskauer Justizhof.

Auf Grund des Urteils des Obersten Gerichtshofes in Moskau in dem Prozeß gegen die drei Studenten hat die deutsche Regierung sofort durch die Botschaft in Moskau Schritte unternommen lassen, um die Rückholbarkeit des Urteils zu prüfen. In Moskau wird die deutsche Regierung von der Sowjetregierung betrübende Erklärungen darüber verlangen, daß die im Prozeß aufgestellten Behauptungen über mittelbare oder unmittelbare Mitwirkung des Legationsrats Sillger an dem den Angeklagten zur Last gelegten Vergehen unvereinbar sind. Im übrigen muß sich die Reichsregierung ihre weiteren Schritte vorbehalten, bis der von der deutschen Botschaft in Moskau angeforderte abschließende Bericht über den Prozeß vorliegt.

Nach einer Moskauer Meldung hat der Anwalt des verurteilten Dittmar für seinen Klienten ein Gnadenersuchen an das Zentrallegationskomitee der russischen Sowjetrepublik eingereicht.

Wir zweifeln nicht, daß Dittmar mit seinem Gnadenersuchen bei den Sowjetbehörden einen guten Eindruck finden wird. Mit dem Wort von der Freude über den reinen Sinder wird man keine Begründung redfertigen und keine Spitzeltrolche zu bemerken trachten.

### Eine englische Verurteilung der Luftfahrnote.

London, 4. Juli. Die Wochenchrift „New Statesman“ schreibt: Es würde immer fallen, einen klaren Beweis der niedermetzenden Zwecklosigkeit gewisser Teile des Verfaller Vertrages zu finden als die Veröffentlichung des „abgedrängten“ Planes der Beschränkungen für den Bau und die Verwendung von Luftfahrzeugen in Deutschland. Die Zeitchrift bezieht die neuen Bestimmungen ganz dazu an, ein System von Grenzungen mit einem Mindestmaß von Sicherheit zu verbinden. Natürlich werden sie von allen deutschen Kreisen abgelehnt werden.

Proteste der englischen Öffentlichkeit haben uns bisher leider nicht genügt, weil Chamberlain seinen eigenen Weg an der Seite Frankreichs geht. Die Luftfahrnote ist auch von der englischen Regierung mit verfaßt worden.

### Verlässliche englisch-russische Spannung.

London, 4. Juli. Tschitcherins Erklärungen über die russisch-englischen Beziehungen verschärfen den Eifer der hiesigen Kreise, die auf Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau drängen. Wie es heißt, soll tatsächlich das ganze Kabinett für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen sein. Allerdings dürfte bevor man ernstliche Schritte unternimmt, eine Abklärung an Sowjetruffland notwendig, worüber die Deutsche Mission über dessen feindliche Aktivität im Osten und ihre sofortige Einziehung verlangt. Chamberlain und das ganze Kabinett widerstreben jedoch dieser Maßnahme, da sie nicht einsehen können, welchen praktischen Wert ein solches Vorhaben hätte. Die Angelegenheit beschäftigt neben China die Spezialisation des Kabinetts am Sonntag, worüber die Deutsche Mission geben dürfte, die Ängstlich übermorgen im Unterhaus über die auswärtige Politik führen wird.

Tschitcherins erhob in einer Note an den britischen Geschäftsträger in Moskau Einspruch gegen die Verfassung des Vertreters des Wapla-Syndikates der Somet-Union in Hongkong, Doffler, durch die britische Behörde und gegen dessen auf Anwendung des englischen Richters in Hongkong erfolgte Auslieferung an ein gemildertes Gericht. Tschitcherins bezeichnet das Schriftstück, auf Grund dessen Doffler angeklagt wurde, als eine plumpe Fälschung.

### Kein Vorschlag Amerikas für eine Chinkonferenz.

Paris, 4. Juli. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Washington befragt eine offizielle Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten, daß man sich mit keinem Vorschlag beschäftige, eine internationale Konferenz einzuberufen, um die Frage der Territorialität in China, wie sie durch die Resolution der Washingtoner Konferenz von 1922 vorgegeben ist, zu beraten.

### Die Unruhen dauern an.

Wie „Chicago Tribune“ aus Peking vernimmt, scheint der Abbruch der diplomatischen Verhandlungen wegen des Zwischenfalls in Shanghai bevorzustehen, wodurch die Gefahr der Erneuerung des Boykotts gegen Großbritannien und neuer Unruhen entstehen würde. Die drei chinesischen Kommissare haben endgültig ihre Rücktrittserklärung abgegeben, mit den Vertretern der Mächte zu verhandeln, wenn diese nicht die Befugnis hätten, über alle 13 sinesische Forderungen zu beraten.

Thiang-Tschin hat sich entschlossen, nach Kanton zurückzuführen. Der Grund zu diesem Entschluß dürfte in seiner unzufriedenen Stellungnahme hinsichtlich der ausländerfeindlichen Agitation in Peking liegen.



**Statt Karten!**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, Verehrung und Treue beim Heimzuge unseres lieben Entschlenen, des  
**Feuerlöschdirektors f. d. Provinz Sachsen i. R.**  
Major der Landwehr-Feldartillerie a. D.  
**Carl Krameyer**  
sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Lina Krameyer geb. Wilke**  
Merseburg, den 4. Juli 1925.

**Lichtspiel-Palast «Sonne»**  
**Im Namen des Kaisers!**  
Inhaltreiches Schauspiel in 6 Akten von M. Junk u. J. Urahn  
Personen:  
Der Kaiser: Erich Kaiser-Tietz  
Die Kaiserin: Hanna Gotting  
Graf Boris Kutnant v. Leibarde: Hans A. v. Schlettow  
Frederik: Ernst Kästner  
Nikolaj: Offiziere der Leibarde: Harry Hard  
Der Oberst der Leibarde: Leopold v. Wedebur  
Sonja eine Studentin der Medizin: Una de Butti.  
**Hierzu Gastspiel:**  
**Ellna Mautner - Hans Merkel**  
1. Hans Merkel: Schauspieler und Vortragsskizzenler langjähr. Mitgl. v. Leipziger Schauspielhaus u. Berlin Schauspielhaus  
**Vom Hundertsten ins Tausendte.**  
2. Ellna Mautner: Die Wiener Vortragsskizzenistin in ihrem Schlaraffenrepertoire.  
**Der geistvollste Dumbkopi.**  
Der übermüdigste lustigste Filmkünstler.  
Personen: Die Filmdiva Ellna Mautner  
Der Professor Hans Merkel  
**Gachsen ohne Ende!** Der größte Erfolg der C.T. Lichtspiele Halle.  
**Anfang 5 1/2 u. 8 Uhr**



**Eine vollendete gelungene Symphonie**  
von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuß unserer soeben zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen  
**Adagio-Zigarette**  
5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.  
Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen, unsere **Salem Aleikum** bekannte und **Salem Gold** Zigarette  
4-15 Pfg. das Stück.  
Oriental-Tabak- u. Zigarettenfabrik  
Yemidze-Juni-Hugo Zietz-Dresden

**Kirchliche Nachrichten.**  
Dom. Getauft: Artur, Sohn des Maures D. Witter; Helmut, Sohn d. Buchbinders A. Oberius.  
— Verlobt: Der Kriminalsekretär I. R. Karl Maß.  
Stadt. Getauft: Gerhardt, Sohn des Malchin A. Dräcker; Willi, Sohn des Schlossers W. Köpfer.  
— Getraut: Der Lehrer K. Kohlmann mit Margarete geb. Knaut; der Bankbeamte K. Walther mit Margarete geb. Burgmann.  
— Verlobt: Die Witwe Klepzig; die Witw. Thiele; Feuerlöschdirektor Carl Krameyer.  
Neumarkt. Getauft: Kurt Gerhardt, Sohn d. Milchkontrollbeamten Kurt Doppe.  
— Verlobt: Die Witwe Klepzig; die Witwe Gimpel geborene Müller.  
**Familiennachrichten aus Merseburg und Umgegend.**  
Gestorben: Julie Fänger, Merseburg, 19. J. Jahre; Frau Emma Wachsuth geborene Schippe, Berlin-Schöneberg, 60 J.; Erhardt Schusel, Mücheln, 3 1/2 J.; Reinhold Schöbergen, Jüden-dorf, 34 Jahre; Julius Wahren, Ströhan, 81 Jahre.  
**Müller's Hotel**  
Preiswetter Mittagstisch (Abonnement)  
Bis 25 Mk. täglich nachweislich verdient. Preisgeld gratis. Verlag F. Bogenrecht, Leipzig.

**Bekanntmachung.**  
Die Firma Schwarz & Richter in Schkeuditz beabsichtigt im Grundbuche, Valische Straße Nr. 46 hierseits, eine Raucherwarenhandlung einzurichten.  
In Gemäßheit d. § 17 der Reichsgesetzgebung bringen wir dieses Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei uns schriftl. in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.  
Rechnung und Beschreibung der Anlage liegen bei uns zur Einsicht aus.  
Zur mündlichen Erörterung der etwaigen rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf  
**Donnerstag, den 30. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr,**  
in unserem Büro — Zimmer 8 — anberaumt. In diesem Termin wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.  
Schkeuditz, den 30. Juni 1925.  
Die Polizeiverwaltung.

**Obstverpachtung!**  
Am Freitag, den 10. Juli er., soll die dies-jährige **Hartobstverpachtung** öffentlich gegen Meistgebot in Pargellen an Ort und Stelle verpachtet werden. Gegen Vorzahlung. Bedingungen im Termin. Sammelplatz **Fischer-Gasthof** in Bessa 2 Uhr nachm.  
Rittergut Goddula.

**Hartobst-Verpachtung.**  
Der diesjährige **Hartobst-Anhang** der Gemeinde Knappendorf soll am Mittwoch, den 8. Juli 1925 nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gasthaus öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Knappendorf, den 3. Juli 1925.  
Der Gemeindevorsteher.

**Erich Schubert,**  
Bücher-Revisor u. Organistator  
**Weißensels a. G., Hohestraße 9. 1.**  
Einrichtung und fortlaufende Führung aller Handelsbücher, Aufstellung von Bilanzen und Verlust- und Gewinnrechnungen.  
Uebersetzungen, Revisionen  
Zeitgemäße Neu-Organisationen  
Esterberatungen u. Steuererklärungen.  
Sachgemäße und pünktliche Verarbeitung aller Vertrauensangelegenheiten.

**Technikum Miltweida**  
Programm vom Sekretariat des Technikums Miltweida 2/3

**Sil**  
Henkel's Bleich- u. Waschmittel  
gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich — OHNE CHLOR

**Gestrickte Damen-Jacken**  
in Wolle und Kunstseide  
Jumper — Blusenschoner  
Berchtesgadener - Jackchen  
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert  
**H. Schnee Nachf.**  
A. & F. Ebermann  
Halle a. S. — Jung. Steinsir. 34

**Terrazo-Fußboden**  
wird sachgemäß ausgeführt.  
Lindenhahn & Müller, Halle a. S.

**Reklame-Angebot**  
Keine Zeitung! Keine Lotterie!  
**100 Rentenmark in bar.**  
sahle ich jedem ohne Ausnahme, welcher den „Zwilling Geschichtler“ (monatlich 1 Blatt a. 25 Pfg.) durch Voreinsendung von 100 M. 3.— auf 1 Jahr abonniert u. folgende Aufgabe richtig löst.  
**? 5 ?**  
Die 9 Felder sind zu auszufüllen, daß so viele getrahe und schräge Reihen wie möglich die Summe 15 ergeben. Die Lösung darf nur Werte von 0-10 enthalten, doch genügt eine Ausfertigung, da es nur auf die Anzahl der erreichten Summen ankommt. Sie ist zusammen mit den 100 M. 3.— in einer Sendung per Post einzureichen. bei Einzahlung durch Postanweisung also auf dem Zehnschnitt. Die 100 Rentenmark erhält jeder Spieler ohne Ausnahme, also keine Teilung oder Auspielung) aber nur, wenn der Abonnementsbetrag von 100 M. 3.— befolgt, alles andere verlohnt keine weiteren Verpflichtungen! Deutsche Unterschrift und genaue Adresse erfordern.  
**F. Oderich, Verlag, Hamburg 19**  
Wiefenstraße.

**ALLE NERVEN**  
gebrauchen zur Gesunderhaltung die richtige Nahrung  
aussehen. — Anbetrachten.  
über wie wenige Menschen denken daran und wieviel Hunderttausende leiden unter der Erschöpfung ihrer Nerven, ohne zu wissen, daß ihre Leiden dieses Ursprung haben.  
**Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, dumpfer Druck im Gehirn, Verstimnungen oder Angstzustände, Reizbarkeit, Zerstreutheit, leichte Erregbarkeit, Abnahme der Energie, nervöser Husten, Zittern der Glieder, Gedankenschwäche, Wallungen, Blutandrang nach dem Kopf, Herzklopfen, Gedankenschwäche, Müdigkeit, Schwäche, Ermattungsgefühle, Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, leichte Schreckhaftigkeit, schwere Träume, Ohrensausen, Unsicherheit beim Sprechen, Schlafsucht, Lach- und Weinkrämpfe, Melancholie und Hypochondrie.**  
Das sind die ersten Anzeichen eines beginnenden nervösen Zusammenbruchs, dem der körperliche meist bald zu folgen pflegt.  
Muß sein? — Nein! **Aber Sie müssen Ihre Nerven richtig ernähren.**  
Das wissenschaftlich erprobte Nervennährmittel **„NERVANOL“** wird auch Ihre Rettung sein. Machen Sie einen Versuch damit.  
**Eine Million - 1000000 Gratis**  
proben werden ganz kostenlos und franko versandt.  
**Zögern Sie aber nicht!** Bei Nervenzustand ist oft ein verlorener Tag unwiederbringlich und verlangen Sie als Leser dieses Blattes Vorschneide und Broschüre kostenlos von **Dr. med. S. Campe 9. m. b. H., Magdeburg.**  
Wenn Magen- oder Gallenleiden bestehen, bitten Psychikerinnen konsultieren, ist dies besonders anzuraten.

**Sommerproffen**  
braune, fleckige Haut, Ueberleberle vermindern, auf die abgemachten, auch Fädel und Mittelteil, Auskunft frei, nur Rückenmark entfernt.  
**Walter Althaus**  
Heilgenfeld (Eichfeld) M 75  
**20-50 Mk. tägl.** besten redegemäßen, auf dem Lande eingef. Vertreter bei landwirtsch. Wochenzeit. mit Sterbe- geldever. Ang. Lagerstätte 3, Wandsdorf (Kreis Teltow).  
Jung. Mann 20 Jahr alt nat. gerüstet sucht  
**Arbeit od. Stellung**  
gleich welcher Art. Gute Zeugnisse, j. Verfügung Angeb. u. M. L. 9 a. d. Exp.  
Ziehung 16. Juli  
**Kölner Dombau-Geld-Lotterie**  
4553 Gew. bar u. d. B. M.  
**100 000**  
**60 000**  
**50 000**  
**10 000**  
Dampferamt  
Orig.-Loose a. Mk. 3.—  
Borte u. Liste 35 Pf. extra empf. u. verj. a. u. Nachn.  
**Emil Stiller** Bank- hauptmann  
Hamburg, Goldbamm 19.  
Sald. Vesteilg. erwünscht



Tagung der Provinzialsynode.

(4. Vollzugung.)

Die vierte Vollzugung der Provinzialsynode wurde am Sonntag 1/2 Uhr durch den Präses eröffnet. Sic. Geibel sprach das Eröffnungsgebet.

Zunächst wurde die Wahl der synodalen Mitglieder für den Provinzialkirchenrat erledigt. Auf Vorschlag des Abg. Wüdicke wurden durch Zutritt gemäß als geistliche Mitglieder: D. Dr. Fischer-Geburt, Superintendent Ludwig Zup, Herrmann als weltliche Mitglieder Kaufmann Gottlieb Magdeburg, Wis. Pöhl, Dr. Bahner-Magdeburg, Landgerichtspräsident v. Grafmann-Zenda, Freiherr v. Münchhausen, Landrat A. D. v. Krotzig-Giechbarleben und Stadtrat Dr. Vöhrer-Salle. Für jedes Mitglied wurden zwei Stellvertreter bestimmt. Als Stellvertreter des Präses D. Wüdicke gehören dem Provinzialkirchenrat an: Graf v. Schulenburg-Schriebe und Freiherr v. Beyerneburg. D. Wüdicke stellte dann fest, daß der erste Provinzialkirchenrat nach der neuen Verfassung gebildet ist.

Auf Antrag des Abg. Wüdicke spricht sich die Synode für eine Erhöhung der Dienstanwandsentschädigung für die Generalsuperintendenten aus. Die Erhöhung wird beim Kirchenrat beantragt werden. Es ist unumgänglich notwendig, daß die geistlichen Oberhirten unserer Provinz in ihrer Tätigkeit nicht durch äußere Schwierigkeiten behindert werden.

Am Anlaß dazu wurden mehrere Anträge des Eingabenausschusses vorgelegt. Lieber den Antrag des Gemeindeforschers von St. Marienkirche in Magdeburg berichtet P. Schubert-Domitz. Es wird darin eine andere Beurteilung der landeskirchlichen Umlage gefordert statt der jetzigen, die sich nur auf dem Einkommensteuerfuß aufbaut. Lieber den Antrag wird zur Tagesordnung übergegangen, weil er nach Ansicht des Ausschusses einen bedeutlichen Schritt zu richtigem Kommunismus bedeuten würde.

Lieber den Antrag der Kreisynode Halle-Stadt betreffend Einführung eines evangelischen Kirchenrates berichtet Dr. Schubert-Domitz. Es wird darin eine andere Beurteilung der landeskirchlichen Umlage gefordert statt der jetzigen, die sich nur auf dem Einkommensteuerfuß aufbaut. Lieber den Antrag wird zur Tagesordnung übergegangen, weil er nach Ansicht des Ausschusses einen bedeutlichen Schritt zu richtigem Kommunismus bedeuten würde.

Der Antrag des Verfassungsausschusses betreffend Einrichtung einer Pfarrerkasse in Golpa (Kr. Wittenberg) wurde an das Konsistorium weitergeleitet mit der Bitte um wohlwollende Prüfung.

Den Hauptteil der Sonabendverhandlung bildete eine Aussprache über die Frage der evangelischen Schule.

Am Anlaß dazu gab ein Antrag der Kreisynode Weitzenburg seine Entschiedenheit über die Frage der evangelischen Schule in der Gemeinde Weitzenburg kund. Die einzelnen Gruppen der Synode nahmen keine geschlossene

Stellung ein. Die Debatte wurde vor allem durch Bädagogogen und praktische Schulmänner geführt.

Die Mehrzahl der Redner entschied sich für die Bekenntnisschule.

Am ausführlichsten tat das Berichterstatter des Jugendauschusses Geheimrat Illmann-Magdeburg. Für den evangelischen Elternbund der Provinz Sachsen sprach Oberinspektor Florstedt-Salle; er erklärte: Wir evangelischen Eltern fordern für unsere evangelischen Kinder die evangelische Schule. Von einer Gemeindeforschule könne deswegen keine Rede sein, da die Statistiken in jedem Falle an ihrer katholisch-konfessionellen Schule festhalten würden. Die evangelische Schule sei auch um des Lehrers willen nötig; von der Lehrerverantwortlichkeit dürfe nicht durch Verzicht auf den evangelischen Charakter des Unterrichts des Bekenntnis preisgegeben werden; auch auf die Wünsche der Eltern müsse man unbedingt hören. — Abg. Stoffel-Magdeburg wies auf den Unterschied hin, der zwischen der von ihm geforderten Gemeindeforschule und der in der Verfassung vorgeschriebenen weltlichen Schule besteht. Der Gedanke der Volksgemeinschaft müsse auch auf dem Gebiete der Schule verwirklicht werden. Rektor Fortmann schloß sich seinem Vorgesetzten an. Er vermahnte sich dagegen, daß die Gemeindeforschule nach seinem Sinne die Religion aus dem Unterricht verstoße. Wer solche Tendenzen verfolge, verstoße von Bädagogik ab. Auch die Gemeindeforschule müsse auf geistlicher Grundlage stehen. Eine konfessionelle Differenzierung sei darüber hinaus durchaus möglich. Der praktische Lehrerverein habe mit 95 Prozent seiner Mitglieder auf dem Boden der christlichen Schule. — Die Abg. Braune-Schleisingen und Sommer-Salle betonten demgegenüber noch einmal die Notwendigkeit der bekenntnismäßig einseitigen Schule. Ferner kam zu Wort die Synodale W. v. Erdmannsburg, Dr. Vöhrer-Salle und Geheimrat Bod. Spören. Schließlich wurde ein Antrag einstimmig angenommen, in dem der Oberkirchenrat ersucht wird, dafür einzutreten, daß die zur Zeit bestehenden evangelischen Schulen ihren bisherigen bekenntnismäßig Charakter behalten, ohne daß dazu ein besonderer Antrag gestellt zu werden braucht.

Der Luther-Gemeinde in Erfurt bewilligte man als erste Beihilfe für den geplanten Bau einer Lutherhalle für 10.000 Mark. Aus dem Kollektenfonds für 1923—24 kamen im ganzen 16.000 Mark zur Verfügung. Es handelt sich in allen Fällen um notwendige kirchliche Bedürfnisse. Abg. v. Rostkowitz weist auf die Notwendigkeit einer angemessenen Verschönerung der kirchlichen Gebäude hin, die heute in 80 Prozent des Reichs nicht mehr erfolgt. Die nächste Vollzugung tritt Montag nachmittag zusammen.

Aus Stadt und Umgebung

Jetzt wo die Hitze wieder beginnt, erachtet es nötig, auf die giftigen Bilzfäden aufmerksam zu machen. Wer die Bilze nicht kennt, löst lieber die Hände davon lassen; es ist schon zuviel Schaden dabei geschehen. Vor allen Dingen kläre man die Kinder auf, damit sie sich nicht durch die leuchtenden Farben verleiten lassen. Die bunten Bilze zu sammeln und sich damit eine Vergiftung zuzuziehen. Einer der giftigsten und schönsten zugleich ist der Fliegenpilz mit seinem roten Schirm, auf dem die weißen Punkte malarisch blitzen. Das Innere des Stils ist mit scharfen Warzen gefüllt; er fahrt sich leicht an Wer ihn einmal gesehen hat, wird ihn immer wieder erkennen. Mit dem scharfen Geruchswasser ist leicht der untere Rachen

nachschmeckende Bitterreizler zu vernebeln; doch unterlasse man ihn durch die Behaarung des Mundes. Der Saupilz oder Regenwurm ähnelt dem Steinpilz; beim Durchgehen läuft er sofort bunt an. Giftig ist auch die Zinnmorgel, die schon durch ihr weißes Berührungsgewebe in unangenehme Erstickung im jungen Zustand wie ein Campignon aus. Sein Saft ist aber hoch und unten dick. Auf ihn mochte man besonders aufpassen. Der Schwefelpilz ist ein feiner gelber Farbe kenntlich, der Satanzpilz an dem roten Saft, der Giftflüssigkeit ist.

Wenn möglich verschaffe man sich eine Tabelle der giftigen Pilze und trage den Kindern die Arten ein. Besonders wichtig wird auch in der Schule darauf hingewiesen werden. Man möge nicht, den Arzt bei Vergiftungsercheinungen zu rufen und Brochmittel zu geben. Je schneller das Gesehen kann, umso wirksamer ist es.

Der versicherungspflichtige Lehrling. Handlungslehrlinge unterliegen der Angestelltenversicherung nur dann nicht, wenn sie freien Unterhalt haben, hauptsächlich deshalb, weil nichts abgezogen werden kann. Wer aber Lohn erhält, fällt ohne Rücksicht auf dessen Höhe unter den Versicherungszwang. Nur wenn der Betrag unerheblich ist, wird er nicht als Entgelt betrachtet. Wie hoch er sein muß, um als Entgelt angesehen zu werden, hängt nach einem Befehle des Reichsausschusses von dem einzelnen Falle ab. Größere Gehälter werden häufig ein geringer Betrag mehr zur Aufmunterung gegeben. Bei der Invalidenversicherung gilt die Regel, daß ein Betrag, der ein Drittel des Urschlusses nicht übersteigt, nicht als Entgelt angesehen wird. In der Angestelltenversicherung sieht man dafür 1/3 Monat monatlich an. Es kann aber so ein Lehrling mit 15 Mark Monatsbeitrag Beiträge entrichten müssen, während ein anderer bei freiem Unterhalt und Zehnjahresbeitrag beitragsfrei ist.

Die Veranschaulichung des deutschen Volkes. Die Veranschaulichung in Verbindung mit der letzten Volkszählung ist so ausführlich und genau wie noch nie ausgeführt worden. Es ist auch eine lange Reihe von Lebensbildern vorgehen, die bis ins einzelne gehen. So soll die Bevölkerung nach Haupt- und Nebenberufen, den Wirtschaftszweigen, der Stellung im Beruf, dem Geschlecht usw. zusammengefaßt werden. Unterchieden wird nach Provinzen und Verwaltungsbezirken, Großstädten und Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern, sowie nach kleineren Verwaltungsbezirken und Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnern und mehr. Nach Alter, Hauptberuf und Familienstand ist eine Aufstellung der Gemeindefamilien vorgehen. Sie wird wiederum nach den Unterchieden der Familienstruktur unterchieden. Die Einzel- und Familienhaushaltungen werden nach dem Beruf des Haushaltungsvorstandes angefaßt.

Prüfungsordnung für Tierärztsamte. Auf Grund der Prüfungsordnung für Tierärztsamte in Preußen vom 18. Oktober 1923 werden die Gebühren für die Prüfungsteilnehmer für die Prüfung mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab auf 90 Mark festgesetzt. Tritt ein zur Prüfung zugelassener Prüfung für Beginn der Prüfung zurück, so erhält ein die Hälfte der angegebenen Gebühr zurück. Für die Wiederholungsprüfung ist der volle Betrag erneut zu entrichten. Für Nachprüfungen in einem Fache werden besondere Gebühren nicht erhoben.

Wer den Feinigkeit nicht ehrt. Münzen zu 1 und 2 Feinigkeit sind im Umlauf hergefaßt. Die Meisthaber hat davon große Bestände, die der Verkehr nicht aufnimmt. Er wird immer wieder ermahnt, doch mehr nach Feinigkeit zu rechnen. Den Beamten wird ein bestimmter Betrag davon mit dem Gehalt ausbezahlt. Am geeignetsten zu diesen Beständen, den Feinigkeit wieder zu Ehren zu bringen, führt die Post am 1. Erster neue Mündungsvorschriften für nicht oder unzureichend freigekaufte Postkarten und Briefe ein. Statt des Doppelzweiges wie bisher, wird nur noch das Einzelblatt des Hochbrettes erhoben, dabei aber auf volle 5, mindestens aber ein Betrag von 10 Feinigkeit nachzueben.

es für wahrhaftig, daß ein Botaniker sie nicht kennen sollte? Es lag eine womöglich noch stärkere Spannung in der Frage.

„Jeder Gärtnergehilfe kennt sie“, sagte Nord bestimmt, dem das Fragebild immer rätselhafter wurde.

Da sagte Donna Ana langsam: „Unser Gast der Botaniker Johnson, kennt sie nicht.“

„Das ist allerdings verwunderlich“, meinte Nord kopfschüttelnd, der immer noch nicht begriff, wo das hinausfolte.

„Ja. Auch den Saguaro kennt er nicht, und das ist noch verwunderlicher.“

Nord sah auf. Und nun verstand er auf einmal. „Dann ist er eben kein Fachmann.“

„Nein, das ist er nicht. Zunächst freilich ist er unser Gast Aber leben Sie, so wie ich Sie eben „ausnügen“ wollte, so machte ich es viele Tage auch mit Senator Johnson; ich frage ihn ohne Hintergedanken nach dem Namen dieser und jener Pflanze. Er würde meinen, obwohl sie fast alle in Kalifornien und Arizona zuhause sind.“

„Aber er ist doch Schwede!“ warf Nord ein.

„Das ist er eben wenig wie Sie und ich. Er ist nach meiner Meinung ein deutscher Yankee.“

Das Gefühl des Widerwillens, das Nord vorher gegen den angeblichen Schweden gehabt hatte, kam nun wieder mit voller Stärke. Aber er mollte sich vor einem vorläufigen Urteil hüten. „Und Sie glauben, daß nicht der von ihm angegebene Zweck ihn hierhergeführt hat?“ fragte er.

„Nein. Und diese Unaufrichtigkeit läßt ihn nicht gerade in meiner Stellung stehen. Senator Johnson aber wie er sonst heißen mag, wird durch ganz andere Gründe hierhergeführt.“

„Und sollte es nicht möglich sein, ihnen auf die Spur zu kommen?“ fragte Nord, dem die Bedenken der Frau des Hauses doch als etwas zu weitgehend erschienen.

„Man wird sehen“, sagte Donna Ana nicht ohne Sorge. „Bedenken seien Sie im Gespräch mit ihm recht vorichtig. Er sucht zu hören, das hatte ich sofort heraus. Bleiben Sie möglichst auf neutralem Boden und geben Sie ihm vor allen Dingen keine Aufschlüsse über ihre Pläne und Arbeiten.“

Wie ein Blitz durchdrachte Nord der Gedanke: dieser Besuch in San Gerónimo gilt der Pfäde. Die Worte Don Aurelios beim letzten Besuch fielen ihm ein. In einer dasbaren Aufstellung verhielt er Donna Ana die Hand: „Ich werde Ihnen wohl beherzigen, wenn ich auch hoffe, daß sich ihre Befürchtungen nicht bewahrheiten. Jedenfalls bin ich auf dem Posten.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus zu den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Vogelsberg.

27. Fortsetzung.

„Ein Schwede?“ fragte Nord erstaunt.

„Ja. Jedenfalls ein Nordländer. Er spricht übrigens recht gut Spanisch, so daß wir uns wirklich der angenehmen Gesellschaft erfreuen. Und nun kommen Sie ins Haus.“

Als Nord jedoch folgen wollte, zapfte ihn Venito am Armel. „Senator, doch ich in den Wald gehen, wenn das Pferd verlorst ist?“

„Ich habe nichts dagegen. Nur müßt Du um vier Uhr pünktlich zur Stelle sein.“

„Gewiß, Senator.“

Wachte auch Don Aurelio von dem Besuch sehr erfreut an, der da unvermuttert ins Haus geschneit war, Donna Ana war es sicher nicht, das merkte Nord aus dem ersten Blick. Seine weiteren Bedankengänge aber wurden unterbrochen durch das Erscheinen der beiden Gäste, die ihm Don Aurelio vorstellte.

„Senatoria Felix, unsere neue Hausgenossin.“

Nord herzuwagend verbeugte sich und sah in ein schönes Mädchenbild, dessen blaueaugen Augen ihn mit liebenswürdigster Freundlichkeit anlachten.

„Senator Johnson!“ fuhr der Jagiendro fort.

„Das ist bestimmt kein Schwede!“ dachte Nord, als er das Gesicht des Gelehrten, soweit es die Höflichkeit zu ließ, einer unauffälligen Prüfung unterzog. Und im leichten Augenblick sah wider Willen das gleiche feindselige Gefühl in ihm auf, das er beim letzten Hiersein beim Anblick der Major-domo empfinden hatte. Es war ihm jedoch zunächst nicht möglich, seiner Abneigung eine weitere Stütze zu geben. Indessen fiel ihm der Hinweis auf, daß Fräulein Felix das Spanische geläufiger, der Schwede es jedoch mit ausgesprochen englischer Betonung sprach.

Zunächst nahm sich Nord jedoch nicht die Zeit, sich zu Johnson in ein bestimmtes Verhältnis zu setzen. Fräulein Felix zeigte keine Aufmerksamkeit in steigendem Maße in Anspruch nahm. Er konnte sich selbst keine Rechenschaft darüber geben, was ihm eigentlich zu dem Mädchen hingog. Sie hatte eine Art des Verheißes, die sympathisch, fast bezwingend berückte. Sie erschien ihm lebhaft, na-

ürlich, dabei mit jeder Wellenlinie hübscher. Sie bald blau, bald grau schimmernden Augen fanden vornehmlich zu ihrem reichen, leuchtendsten, tiefschwarzen Haar. Als Nord eine neudende Bemerkung über diese Farben machte, erklärte Fräulein Felix freimütig, daß ihr Vater zwar Franzose gewesen sei, jedoch lange Jahre in Deutschland bis zu seinem Tode gelebt habe und daß auch ihre Mutter deutschen Blutes wäre.

Obwohl er Fräulein Felix als Tischgenossin hatte, war Nord doch mehr in die Rolle des Zuhörers gedrungen worden, da Don Aurelio, der heute besonders aufgeräumt erschien, den Hauptteil der Kosten der Unterhaltung bestritt. Auch Donna Ana beteiligte sich nicht ohne Lebsaft an dem Gespräch, obwohl sie nichts von ihrer anfänglichen Ver Stimmung merkte ließ. Als jedoch abgetragen war und Zigarren geräuchert wurden, wandte sie sich mit Lebhaftigkeit an Nord mit der Frage, ob er ihr mit sachmännlichem Rat in einer kleinen Streitfrage beistehen wolle.

Don Aurelio lachte hellauf. „Erschrecken Sie nicht, Don Conrado! Meine Frau will nämlich den Garten vergrößern und dazu glaubt sie unbedingt die Meinung eines studierten Ingenieurs hören zu müssen.“

Donna Ana ließ sich nicht durch die respektvolle Feiertelt der Gäste verblüffen. „Wenn etwas ordentlich gemacht werden soll, dann kommt man ohne gute Kräfte nicht aus. Je mehr desto mehr behalten. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, werden Sie dem Ingenieur.“

Nord stand schon erbeben vor „Selbstverständlich!“ und zu den anderen gewendet: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

„Das mein ich auch“, triumphierte Donna Ana und schritt voran.

Langsam gingen sie durch den Garten und Nord's Fußrücken entwickelte in großen Jagen ihre Unlust, wie sie sich den Ausdehnung der Gartenanlage dachte. In das Gespräch hinein flangen abgerissen die Stimmen von der Veranda her. Allmählich verlangsamte Donna Ana den Schritt und blieb schließlich vor einem großen Beet mit herrlich gelben Blüten stehen, die in der Gestalt denen des Johans gliehen. „Nennen Sie diese Pflanze, Senator herzuwagend“ fragte Donna Ana in deutscher Sprache und sah Nord aufmerksam an.

„Gewiß doch, es ist eine gute alte Bekannte aus der Heimat, Echinopsia linares.“

„Das stimmt. Und hier im Lande sowohl wie drüben über der Grenze kommt sie in großer Menge wild vor. Halten Sie

# Die „Teno“ wirklich entbehrlich?

Die gewerkschaftliche Erziehungsarbeit in den letzten Jahren hat dazu beigetragen, daß die Arbeiter im Falle eines Streiks die Notarbeiten selbst ausführen, so heißt es in der Eingabe der drei gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen an die Weichsregierung betr. Auflösung der Technischen Hilfskräfte.

Somit ist diese Behauptung der Gewerkschaften hinsichtlich der lebenswichtigen Betriebe zuzutreffend, deren Inangriffnahme für die Weichsregierung von ausgleichgebendem Interesse ist, geht aus den nachstehenden vier statistischen Bildern hervor:



Im Kalenderjahr 1924 hat der Prozentfuß der Einsatzfähigkeit der Teno gegenüber dem Vorjahre leider nur vermindert werden müssen. Außerdem hat bei ein Drittel aller Einrichtungen erst die Alarmierung der Teno die betriebsüblichen Arbeitnehmer an ihre Pflicht zur Vertretung von Notstandsarbeiten erinnert.

Solange noch keine Festigkeit in der Zunahme der Einsatzfähigkeit der Weichsarbeiter in lebenswichtigen Betrieben hinsichtlich ihrer Pflicht der Weichsregierung gegenüber zu verzeichnen ist, kann die Teno nicht entbehrlich werden.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

**Schiffahrt.** Ein bedauerlicher Unfall, dem leider ein junges Mädchenleben zum Opfer gefallen ist hier. Der 39-jährige Eines mit einem beladenen Lastwagen der Reichspost fragte an der Straßenkreuzung auf dem Kirchplatz nach dem Wege. Bereitwillig wurde ihm von dem Lehrling aus Dürrenberg, der bei dem Fleischermeister K. hier in der Stellung ist und für die Besorgungen erlebter, Auskunft erteilt. Als ihm der Lastwagen wieder in Fahrt setzte, hielt ihn, ohne daß der Fahrer bemerkte, es handelte sich um ein Auto, auf seinem Fahrrad stehend an der Seite des Autos fest und ließ auch nicht los, als der Wagen in schnelle Bewegung kam. Seinen Leichnam mußte er bedauerlicherweise mit dem Leben zehren. Als er nämlich in ein mit Wasser angefülltes Loch geriet, ließ das Fahrrad um und ein Sturzband des Autos lag wurde durch den heftigen Schlag derartig von der Lenkungsmechanik, daß er, trotz sofortiger Leberführung in das Merseburger Krankenhaus, nach wenigen Stunden seinen schweren innerlichen Verletzungen erlag.

## Aus dem Reich.

**Waffen i. M. Masernepidemie.** Seit etwa 14 Tagen treten hier die Masern sehr stark auf. Eine große Anzahl von Kindern liegt darnieder. In der Hauptsache handelt es sich um kleine Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. Da unter den Schulkindern nur sehr wenige Erkrankungen vorgekommen sind, so ist eine Schließung der Schule nicht nötig. Zum Glück treten die Masern in sehr gelinder Form auf.

**Berlin.** Vor der Verhaftung erschossen. Hier hat sich ein 42-jähriger Arbeiter Lukas erschossen. Durch einen Wagemutiger war ihm eine Wundlade nach dem Knie ausgeheilt worden. Unter dem Vorwand sich erst umkleiden zu wollen, zog sich V. in seine Wohnung zurück und schoß sich eine Kugel in die Schläfe, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

**Calbe.** Ein Schulmädchen vom Auto überfahren. Als sich hier die Frau eines Buchdruckereibesitzer auf dem Friedhofe eine schwere Fußverletzung zuzog, wurde ihr Sohn herbeigerufen. Dieser benutzte mit seinem Kraftwagen den verbotenen Weg über den neuen Markt, wo gerade eine Schulklasse mit Ballspielen beschäftigt war. Dabei wurde eine Schülerin vom Auto erfaßt und schwer verletzt.

## Staub und Staubbekämpfung.

Der Sommer ist die Zeit des Staubes. Man mag hin- kommen, wohin man will, überall wird über Staub geflagelt, auch an den Tagen, wo der Himmel bedeckt ist und das Wetter dadurch trübe erscheint. Ganz unheimlich ist der Staub in den furchtbaren Hitzeperioden, wo die Sonne unaußersächlich herabstrahlt. Er saugt sich an der Haut fest, bringt in die Poren ein, legt sich auf Zunge und Schleimhäute und drückt die Schilddrüse nieder. Ob Staub, ob Sand — es ist überall dasselbe; überall wird geflagelt. Auf dem Dorfe sind es die vorheulenden Herden und die schweren, raselnden Wagen, die ihn aufwirbeln machen, daß er durch jede Fensterpalpe hereinbringt und sich auf Möbel und Speisen legt; in der Stadt ist es der rege Verkehr, vor allem der Autoverkehr, der das feine Pulver, das unsichtbar zwischen den Pflastersteinen liegt, nicht zur Ruhe kommen läßt. Auf den Gasleuchten draußen wirbeln Staubwolken auf, hüllen die Straßengänge wie in einen Schleier ein und tangen in die Felzer hinein wie mächtige Schleppe einer Windbraut.

### Interesse der Volksgesundheit.

daß der Staub mit allen erreichbaren Mitteln bekämpft wird, außerdem aber sind auch wirtschaftliche Gründe für seine Bekämpfung vorhanden, besonders in Betrieben, die selber Staub erzeugen, wie in Braunkohlenwerken, Mäslern und in der Zigarettenindustrie. Die Städte sind dadurch dazu übergegangen, den Staub jetzt als einen gefährlichen Gegner der Volksgesundheit zu betrachten und zu bekämpfen. Schon in der frühe fahren die mächtigen Wassermotoren durch die Straßen und schlagen den Staub nieder. Nach zwei Stunden ist freilich nicht mehr viel davon zu spüren. Reiten hilft auch nicht viel, denn jeder Windstoß führt neuen Staub herbei. Es hilft nur, wenn man die Sprengwagen regelmäßig laufen läßt, was allerdings eine ziemlich finanzielle Belastung bedeutet. Wie schädlich der Straßenstaub wirkt, kann man daraus erkennen, daß im

**Mohlan.** Der wanderlustige Jüngling. Ein fünfzehnjähriger Kaufmannslehrling wurde vorgeführt auf dem hiesigen Bahnhofs aufgeführt. Nachdem er aus Vaters Kasse ein paar Mark „geliehen“, hatte, irte er seit Tagen ziellos durch die Gegend. Was ihn zu diesem Wandertreiben zwang, wußte er selbst nicht.

**Mageburg.** Auf der Fluchterschiffen. Am Freitag früh wurde das Leberfallkommando nach dem Hause Breiter Weg 153 zum Schiffe gegen Einbrecher zu Hilfe gerufen. Das Leberfallkommando umstellte das Gebäude und durchsuchte die Bodenkammern. Ein Einbrecher entzog sich durch die Flucht der Festnahme und verstaute, über die Dächer zu entfliehen. Trotz wiederholten Anrufes stand der Flüchtling nicht, so daß die Beamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Er wurde von mehreren Kugeln getroffen und der herbeigekommene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Verhaftete wurde als Peter Vetrapp aus Danzig-Bangfürb festgehalten.

**Mageburg.** Im Berufungsverlust. Der Arbeiter Otto Fride fiel am Donnerstag vormittag bei Tagelohn eines etwa 5 Meter hohe Herab und schlug so unglücklich auf dort liegende Eisenbahnstücken auf, daß er mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Bad Emsen.** Durch Leichstinn in den Tod. Die erst ein halbes Jahr verheiratete Ehefrau Steuer versuchte das Feuer auf dem Küchenherd mit Spiritus zu entzünden. Dabei explodierte die Spiritusflasche. Die unglückliche Frau zog sich schwere Brandwunden zu, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

**Hannover.** Drei Gefährliche hoch abgefeuert. Der neunzehnjährige Sohn eines Eisenbahnerlehrs ist am Dienstag bei einem Freunde zu Besuch. Daß der Knabe hatte das Kanarienvogelhäuschen geöffnet, so daß der Kanarienvogel entfliehen konnte. Der Vogel flog zum Fenster hinaus, das nur flüchtig geschlossen war. Beim Einfangen des Kanarienvogels hatte der Sohn des Eisenbahnerlehrs das langliche drei Gefährliche hoch aus dem Fenster herabzulassen. Der Knabe erlitt einen Beinbruch und andere Verletzungen. Er fand in der Kinderklinik Aufnahme. Es ist anzunehmen, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

**Schwag.** Im Eisenbahntunnel tot aufgefunden. Im Eisenbahntunnel auf der Strecke Schwag-Leinefeld wurde ein 20-jähriges Liebespaar aus dem Nachbarort Schneebda mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Die Todesursache ist unbekannt.

**Geiselen.** Ein Aderfort in die Tiefe gesunken. Auf dem Wäldschicht bei Wolfstift ist ein Aderfort infolge Maschinenbrot abgefallen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da der Ader fort ohne Bemerkung fuhr. Der kommende Winter kann die Aderfortanlage nicht wieder in Betrieb gesetzt werden.

**Heilsa.** Eisenbahn-Verurteilung kommunistischer Mitglieder. Wegen Verurteilung und Mißhandlung eines Mitgliedes des Gewerkschafts wurden die Kommunisten Dahn zu 2 Monaten Gefängnis, Franke zu 60 Mrk. Geldstrafe und Ebert zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Gerichtsverhandlung erklärte Dahn dem Leberfall, daß sie den Reichsrichter verurteilt habe und daß er sich nie wieder an kommunistischen Versammlungen und andere Versammlungen mit diesen Leuten nicht mehr zu tun haben.

**Georgenthal.** Todlicher Unfall. Mit Heckenfahren beschäftigt, führte der 53-jährige Vater Karl Schneider unglücklich von einem beladenen Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der unglückliche hatte sich das Genick gebrochen.

**Goslar.** Fleischvergiftung. Wie vorfristig man im Sommer beim Genuß von Fleisch sein muß, zeigt ein Fall, der sich hier zugetragen hat. Die Gattin des Kommandeurs des 1. Jägerbataillons, Frau Oberstleutnant v. Waldow, unternahm, als sie ein Schinken gegessen hatte, auf einmal eine heftige Unwohlsein. Da sich alle Symptome einer Vergiftung einstellten, wurde ein Arzt herbeigerufen, der dann auch Fleischvergiftung feststellte und die sofortige Leberführung der Erkrankten ins Krankenhaus anordnete. Sie liegt jetzt in der Universitätsklinik zu Göttingen schwer krank darnieder.

**Weimar.** Selbstmord eines Reichswehrsoldaten. Am 30. Juni 1925 hat sich der Obergehilfe Gleichmann der 8. Komp., Inf.-Reg. Nr. 15, in der hiesigen Kaserne mit seinem Revolver erschossen. Der Besessene, der ihn zu diesem Schritt getrieben hat, ist noch nicht bekannt. Gleichmann war in jeder Beziehung ein guter Soldat, dem von seinen Vorgesetzten und Kameraden die besten Zeugnisse ausgehelt worden.

**Leipzig.** Einwohnerzahl: 660 140. Die Einwohnerzahl Leipzigs beträgt nach der vorläufigen Aufzeichnung der Zählung 660 140, darunter 312 715 männliche und 347 425

weibliche. Danach ist auch die Einwohnerzahl, ebenso wie diese, anderswärts allgemein gestiegen hat, hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die endgültigen Berechnungen werden aber Wahrscheinlichkeit nach eine höhere Zahl ergeben.

**Leipzig.** Keine Fremdensteuer mehr. Der Rat der Stadt Leipzig hat dem Beschluß der Stadtverordneten auf Aufhebung der Beherbergungssteuer zugestimmt. Von den Besuchern der Leipziger Messe wird dieser Beschluß sehr begrüßt werden.

**Leipzig.** Auf dem Dienstwege tödlich verunglückt. Am Freitag morgen ist der Lokomotivführer Karl Jäger aus V.-Gonnitz von ranghohen Waggon 50 614 abgefahren. Jäger befand sich auf dem Wege zu seiner Wohnung, beim Überqueren der Gleise hat er vermutlich die heranabenden Waggon nicht bemerkt, die ihn zu Boden rissen und überfahren.

**Chemnitz.** Aus Eifersucht. Ein Liebesdrama spielte sich in Vertshof bei Freiberg ab. Der Arbeiter Hermann E. trieb drang in das Schlafzimmer seiner Frau, eines früheren Metzgerin, ein und gab zwei Schüsse auf sie ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Der zur Hilfe eilenden Mutter des Mädchens brachte der raelende Mensch einen üblichen Lungenstoß bei. Hierauf erschoß sich Dietrich selbst. Der Tat liegt offenbar Eifersucht zugrunde.

**München.** Eine Schillertragödie. Auf dem Hofe des Gymnasiums von Rating bei München ist während der Pause ein Schüler der 8. Klasse auf eine Mitschlerin, dann richtete er den Revolver auf die Frau. Beide sind schwer verletzt. Ein Schülerkreisel hört man, daß es sich nicht etwa um eine Liebestragödie handelt, sondern daß das Motiv der Tat verletztes Ehrgefühl sei. Das Mädchen soll vor kurzem ihren Mitschüler geheiratet haben. Darauf habe der junge Mann in einer Verzweiflung den Revolver gezogen und auf die Mitschlerin geschossen. Die Verwundungen sind beiderseits lebensgefährlich, doch nicht hoffnungslos.

## Aus aller Welt.

**Der verkaufte Preußische Adler.** Dieser Tage wurde in der alten deutschen Fremdenstadt Jala in Wärien ein Denkmal des hiesigen Komponisten Smetana enthüllt. Dieses Denkmal hat eine recht eigenartige und für die hiesige Kultur bedeutende Vorgeschichte. Bei dem Aufbaum, der von den Jägern nach dem Umzug in allen Städten, der Preußische entworfen wurde, und wobei alles, was auffiel, auf die deutsche Geschichte des Landes erinnerte, vernichtet worden ist, wurde aus dem Preußischen Adler aus Bronze, der vom Sodel herabgeschossen wurde. Damit er aber nicht die Augen der Jäger in die Ferne lenkte, wurde dieser Adler im hiesigen Stadtmuseum aufbewahrt. Nun ist es jedoch auf die Dauer nicht an, das gefährliche Monument in der Stadt zu halten. Denn jeden Augenblick hätte schließlich die ehle Seele eines Typhoiden durch seinen Anblick gefährdet werden können. So entschloß sich sein denn, den Adler zu verkaufen und für den Erlös das hiesige Denkmal zu errichten! Wirklich, ein höchst charakteristisches Denkmal, das sich die Typhoiden hiermit gesetzt haben.

**Die Heberfischwundmutterkatastrophe in Südpolen.** Wie aus Warschau gemeldet wird, lauten die neuesten Nachrichten aus dem Heberfischwundmuttergebiet noch schlimmer als die bisherigen. Die von den Karpaten kommenden Bergflüsse bringen gewaltige Wassermassen in die Taler, die sich in Seen verhandeln. Bisher sind allein in der Umgegend von Siatrak 15 Dörfer überflutet worden. Die Bergflüsse sind überflutet und ihre Uferlinie sind um fünf bis sechs Meter über den Normalstand angehoben. Bei Pörl sind die Schulhäuser überflutet, wodurch drei Dörfer unter Wasser gesetzt wurden. Die von der Regierung beabsichtigte große Rettungs- und Unterstützungsaktion scheiterte zum Teil an dem schlechten Zustand der Finanzen.

**Santa Barbara im Wiederaufbau.** Nachdem sich der Umfang der Erdbebenkatastrophe einigermassen überflutet, glaubt man nicht, daß die Zahl der Toten 20 übersteigt. Sicher festgehalten wurde der Tod von 13 Personen. Schon für Vermissten nimmt man ebenfalls an, daß sie umgekommen sind. 41 Personen haben erstere Verletzungen davongetragen. Nach Angabe des Stadtdirektors beläuft sich der Gebäudeschaden, abgesehen von dem Verlust beträchtlicher Gebäude, wie das Arlington-Hotel, die Franziskaner-Mission San Marco und die Kirche, auf drei Millionen Dollar. Ein Befehl im Hinblick auf die Verheerung einige Gebäude wieder herzustellen, wodurch die Heberfischwundmuttere herzustellen. Aus dem ganzen Lande laufen Spenden für den Hilfsfonds ein. Die Gebäude sind zum Teil schon wieder auf. Mit dem Wiederaufbau wird bereits begonnen.

mit Del Benzen. Man läßt den Luftstrom durch die metallischen Hindurchgänger und fängt den Staub an der Seitenöffnung ab. Die vielen Ranten und Flächen, an denen der Staub vorüber muß, halten das meiste davon zurück. Das Filter wird in Benzol gereinigt, mit einer neuen Dellichtigkeit versehen und so wieder gebrauchsfähig gemacht. Man kann diese Filteranlagen kombinieren und so eine große Menge von Luft reinigen. Durch andere Vorrichtungen wird dieses Verfahren noch zweckmäßig unterstützt. Dann hat man auch noch die sogenannten Reinfilter, die zugleich die Luft

### Luft aus Kräftekreisläufen reinigen.

sie sind in der Nahrungsindustrie zu Hause. Auf diese Weise eingehoben, würde hier zu weit führen. Moderne Zementfabriken, Schmelzeisen und Zementbetriebe, Braunkohlenbrennereien und Tabakfabriken. Können heute einfach nicht ohne die Staubbekämpfung existieren. Es würde die Gesundheit der Arbeiter in so hohem Grade gefährden, daß ohne diese Schutzmaßnahmen bald ein Nachschuß für die Wirtschaftsweise fehlen würde.

In unsern mitteldeutschen Zementfabriken hat man Gelegenheit, diese Entfärbung zu beobachten. Der Braunkohlensaub wird an den Kassemschüssen und Stempeln der Zementfabrik sofort abgefangen, mit Wasser vermengt abgeführt, ausgefärbt und zu weiterer Verwendung den Kesselfeuerungsanlagen zugeführt. So macht man ihn sich wieder benutzbar. Aus den Schornsteinen einer großen Zementfabrik, hat die modernen Entfärbungsanlagen nicht aber, geben nach Messungen in der Stunde pro Schlot 6 Ztr. Staub unbekannt weg. Es ist ein Gebot der Zeit, dieser Verfärbung Einhalt zu tun und das Angenehme zugleich mit dem Nützlichen zu verbinden.

Die Ausfärbung wird über die Heberapparate der Staubbekämpfung durchgeführt. Die Zementfabrik, hantieren. Ihre besten Stoffe gegen feinsten Feind ist die Zementfabrik, auch wenn mancherlei gute Brauchbare Apparate erfunden sind, die sie darin unterstützen wollen — das Staubwerk werden sie nicht verdrängen.



# Die Saalegaumeisterschaften in Halle.

Gute Leistungen in allen Konturrenzen. — 96, 99 98 wieder in Front.

Im Saalegischen Stadion haben sich gestern die besten unserer Gaumeister in drei Wettbewerben unter Beachtung und einmündiger Zustimmung der Organisation gab es hartnäckige Kämpfe und recht beachtenswerte Leistungen. Das jedenfalls war das hervorzuheben an den geistigen Gaumeisterschaften: es geht nicht nur vorwärts in Saalegau, die Leistungen bewegen sich auf erfreulich anziehender Bahn! Bis auf den Speerwurf für Herren ist nicht eine einzige von den 28 Konturrenzen dabei, in der nicht ein Fortschritt gegen 1924 erzielt worden wäre! Von besonders augenfälligen Unterchieden nennen wir nur: 400 Meter bisher 54,1, jetzt 51,8 Sek. oder 800 Meter 2,08 bisher, jetzt 2,02, Weisprung 6,02 gegen 6,22 Meter: 3 mal 1000 Meter Staffeln 8,41 bisher, jetzt 8,14 oder bei den Damen 3, 8. Aufstößen 7,10 Meter im Vorjahr, diesmal 8,28 Meter. Wir können also getrost in die Zukunft schauen; wenn unsere Vereine so weiterarbeiten, wird der Saalegau in Mitteldeutschland eine gute Rolle zu spielen in der Lage sein!

Vergleichen Konturrenzen waren eine tollkühne Sache für den Sieger, in deren Sturz über 400 Meter, Vorjahr über 800 und Bauer über 1500 nicht zu schagen, oder wir denken an den Vorprung des Siegers im Weisprung, im Aufstößen für Damen oder in der 3 mal 1000 Meter-Staffel. Auf der Gegenseite aber gab es frapierendes Vorprung und heißer Kampf unmittelbar vor dem Zielband, so daß nur durch Vorarbeiten die Güter trennte.

Ein Wort noch zu dem Staffeln, die alle drei naturgemäß im Brennpunkt des Interesses fanden: dies gilt in erster Linie von der 3 mal 1000 Meter-Staffel, in der das Duell 99—96 besonders heftig entbrannte. Beim ersten Vorlauf lag 96 etwa 15 Meter vor, dann aber ging Audobisch als Weisprung Zweiter langsam, aber sicher nach vorn; und der Sieg der Saalegischen Hand fehl, als Hof, der Schlussmann den Stab mit etwa 30 Metern Vorprung erhielt; dagegen konnte auch Bauer (96) nicht setzen. Über die 4 mal 100 Meterstaffel, wo Wader und 99 erbittert rivalisierten, bis Wader ganz knapp am Zielband ein Lux-Erreichte. Die 4 mal 100 Meterstaffel war 96 nicht zu nehmen, der Vorprung vor 99 betrug etwa 2 Meter.

Den Ehrenantritt an Gaumeisterschaften holte diesmal 96 Halle, die in Storz (4-facher Gaumeister) und Fräulein Lettenborn (3-fache Gaumeisterin) überragende Kräfte zur Stelle hatten. Auf Gaumeisterschaften holte 98, drei unserer Weisprungler 99er, je zwei WFL-Merleburg, Polizei Halle und Wader Halle, zwei je eine Borussia, Ammendorf und Wader Halle. Letztere sind folgende: 1. in der durch den Querschnittsmaterial der 99er den Vorprung vor Hall 96 etwas aufgehoben vermag:

	1. Platz	2. Platz	3. Platz	Punkte
96 Halle	10	7	5	49
99 Merleburg	3	8	6	31
98 Halle	5	2	1	20
Wader Halle	3	3	6	15
Merleburg	2	3	1	11
Polizei Halle	2	3	1	11

Merleburg kann insgesamt also recht zufrieden sein, wenn auch zweifellos das Vorjahr uns glücklicher bedachte. Es bleibt jedoch zu bedenken, daß uns so gute Kräfte wie Kamm, Wäpflin fehlten und außerdem Petterlie gehören in der Saalegau, die in Saalegischen Konturrenzen einen selten schwarzen Tag zu haben schien.

Das einzelne erzählen im übrigen die

### Ergebnisse:

- 100 Meter für Herren: 1. Gaurth (Halle 96) 11,3; 2. Wäpflin (Halle 96) 11,3; 3. Wummelheim (99 Merleburg) 11,5; 4. Holzhausen (WFL Merleburg) 11,5.
- 200 Meter für Herren: 1. Storz (Halle 96) 22,8; 2. Wummelheim (99 Merleburg) 24,0; 3. Holzhausen (WFL Merleburg) 24,1; 4. Wendrich (99 Merleburg).
- 400 Meter für Herren: 1. Storz (Halle 96) 51,8; 2. Damm (99 Merleburg) 55,0; 3. Rabns (Wader) 55,8; 4. Dr. Burthe (99 Merleburg).

# 60 jähriges Jubelgauturnen in Neu-Rössen.

Bereits am Sonnabend mittag trafen aus allen Gimmelsrichtungen Teilnehmer und Gäste in hellen Scharen ein. Am Nachmittag fanden die Vorkämpfe der Jugendkämpfer und verschiedene Vorläufe statt. Um 6 Uhr wurde der Film „Weg zu Kraft und Schönheit“ in der Siedlungsanstaltballe abgelegt. Um 6,30 Uhr trat die Kameradschaft der Gauweisung in der Leitung beim Wett-Turnen die allgemeinen Regeln festzulegen. Den Auftakt des Festes bildete um 8 Uhr der Festabend, zu dem die große Festhalle mit annähernd 2000 Teilnehmern vollständig überfüllt war. Nach einem Vorprogramm durch die Turnerin ließ der 1. Vorsitzende des Turn- und Sportvereins die Reden der Teilnehmer hören, unter der Leitung der Leitung des Festes dem Gauweisung. Der Gauweisung dankte in seiner Ansprache der Bürgerlichkeit von Neu-Rössen für den überaus herzlichen Empfang und drückte insbesondere dem Ehrenausfluß und der Werksleitung sowie allen, die zur Ausrichtung des Festes und Vorbereitung des Festes beigetragen haben, im Namen des Gauweisung den herzlichsten Dank aus. Er verbreitete sich in seiner Ansprache über die 60 jährige Geschichte des Norddithlinger Turngaues, dessen Wiege 1865 in Naumburg fand. Er gedachte der alten Wioniere der Deutschen Turnerschaft, die im Laufe der Jahre aus dem Gau hervorgegangen sind. In jahrelanger langer Arbeit haben die Führer des Gaues es verstanden, der Jugend der Jugend die Bewegung beizubringen, daß deutsche Erziehung, deutsches Fest und die Lebensbildung unsere Jugend zu einem Geschlecht heranbilden werden, daß einst alle Anforderungen des Lebens genossen sein wird. Der Deutschen Turnerschaft, deren uneingeschränkte Arbeit verlor in den Dienst des Vaterlandes eingeleitet ist und mit ihr dem deutschen Vaterlande galt sein „Gut Welt“!

Namens der 5 Gemeinden des Gauverbandes kann hier dessen Vorsitzender, Rechtsanwalt C. O. R. u. e. die Gäste zum Festabend herzlich willkommen, das einen so schönen Anfang genommen hat. Er betonte, daß deutsche Erziehung und körperliche Erziehung der Jugend ein Gebot der Stunde sei. Schon einmal habe der Deutsche Turner in schwerer Stunde des Vaterlandes zur Befreiung und Rettung des Vaterlandes wesentlich beigetragen. Die deutsche Turnerschaft werde auch in jetziger, schwieriger Zeit ihre Pflichten gegen Volk und Vaterland erfüllen. Er schloß mit den Worten des jüngst verstorbenen Dichters Matthaß: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben...“

Turner erfasste die Klänge. Die Stimmler rührten des Turners Ehre, die weite Welt und den Ruhm des Gauweisung, „Freiheit, Fortschritt, Friede, Recht“ mit turnerischen Einlagen zur Ausführung gelangte. Die Schülertruppen boten hierbei Preis- und Süßigkeiten, die Schüler Stadiationen und die Jugendturner Freiübungen. Den Abschluß des Festes bildete eine Pyramide, mit dem Grabsaal Rabns, zu dessen Seite die Germania fand. Draußen der Beisitz

- 800 Meter für Herren: 1. Hof (99 Merleburg) 2,02,5; 2. Zellung (Wader) 2,05,8; 3. Niemann (Schwarz-weiß Halle) 4. Hüflich (Halle 96).
- 1500 Meter für Herren: 1. Bauer (Halle 96) 4:18,3; 2. Buchholz (99 Merleburg) 4:22,4; 3. Gaffe (99 Merleburg) 4:56,5.

- 5000 Meter für Herren: 1. Schramm (Vor.) 17:15,3; 2. Hof (WFL Halle) 17:26,9; 3. Schäfer (Mühlheim) 18:53,1.
- Aufstößen für Herren: 1. Otto (98 Halle) 10,71 Meter; 2. Hof (Halle 96) 10,30 Meter; 3. Büffe (Landenberg) 9,93 Meter; 4. Naad (Wader Jörbig); 5. Bannheim (96).

- Aufstößen für Herren (beidarmig): 1. Otto (98 Halle) 13,52 Meter; 2. Büffe (Landenberg) 13,40 Meter; 3. Hof (Halle 96) 13,40 Meter; 4. Naad (Wader Jörbig) 13,66 Meter; 5. Petterlie (99 Merleburg).

- Distanzwurf für Herren: 1. Naad (Wader Jörbig) 32,36 Meter; 2. Hof (Halle 96) 30,94 Meter; 3. Otto (98 Halle) 30,33 Meter; 4. Schräber (Halle 96) 28,67 Meter; 5. Weher (Sportring Mühlheim).

- Distanzwurf für Herren (beidarmig): 1. Naad (Wader Jörbig) 55,11 Meter; 2. Schräber (Halle 96) 52,62 Meter; 3. Hof (Halle 96) 51,42 Meter; 4. Otto (98 Halle) 50,73 Meter; 5. Sauerberg (WFL).

- Stadthochsprung für Herren: 1. Schäfer (WFL) 2,75 Meter; 2. Hof (Halle 96) 2,75 Meter; 3. Hande (99 Merleburg) 2,65 Meter; 4. Kluge (Halle 96) 2,60 Meter.

- Hochsprung für Herren: 1. Storz (Halle 96) 1,82 Meter; 2. Weher (98 Halle) 1,62 Meter; 3. Hofhausen (WFL Merleburg) 1,60 Meter; 4. Berner (98 Halle) 1,58 Meter.

- Weisprung für Herren: 1. Storz (Halle 96) 6,22 Meter; 2. Wummelheim (99 Merleburg) 5,91 Meter; 3. Rabach (Halle 96) 5,81 Meter; 4. Otto (98 Halle).

- 110 Meter Hürden für Herren: 1. Raumann (98 Halle) 19,5; 2. Stabenow (Halle 96) 20,0; 3. Hof (Wader) 21,0.
- Speerwerfen für Herren: 1. Meinhof (WFL) 49,97 Meter; 2. Weher (98 Halle) 44,96 Meter; 3. Schlemann (Wader) 42,75 Meter; 4. Hof (Schwarz-weiß Halle) 42,15 Meter; 5. Hofhausen (WFL Merleburg) 37,95 Meter.

- Speerwerfen für Herren (beidarmig): 1. Berner (98 Halle) 66,06 Meter; 2. Meinhof (WFL) 66,05 Meter; 3. Sauerberg (WFL) 61,10 Meter; 4. Hof (Schwarz-weiß Halle) 59,97 Meter; 5. Naad (Wader Jörbig) 57,96 Meter.

- 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Halle 96 45,0; 2. 99 Merleburg 45,5; 3. Halle 96 47,0.

- 3mal 1000-Meter-Staffel: 1. 99 Merleburg 8:14,4; 2. Halle 96 8:25; 3. WFL Merleburg 9:11.

- 100 Meter für Damen: 1. Fr. Airdner (WFL Merleburg) 14,7; 2. Fr. Meinhof (Wader) 14,8; 3. Fr. Storch (WFL) 15,1; 4. Fr. Müller (99 Merleburg); 6. Fr. Herold (Vor.).

- Hochsprung für Damen: 1. Fr. Wiedemann (99 Merleburg) 1,25 Meter; 2. Fr. Hof (Vor.) 1,20 Meter; 3. Fr. Hof (WFL Merleburg) 1,13 Meter.

- Aufstößen für Damen: 1. Fr. Lettenborn (Halle 96) 8,23 Meter; 2. Fr. Storch I (WFL) 7,43 Meter; 3. Fr. Wiedemann (99 Merleburg) 7,14 Meter; 4. Fr. Meinhof (Wader).

- Distanzwurf für Damen: 1. Fr. Lettenborn (Halle 96) 21,58 Meter; 2. Fr. Wiedemann (99 Merleburg) 18,39 Meter; 3. Fr. Meinhof (Wader) 18,39 Meter.

- Weisprung für Damen: 1. Fr. Airdner (WFL Merleburg) 4,10 Meter; 2. Fr. Hof (Wader) 4,05 Meter; 3. Fr. Meinhof (Wader) 4,02 Meter; 4. Fr. Hof (Vor.) 3,82 Meter; 5. Fr. Lettenborn (Halle 96).

- Dreikampf für Damen: 1. Kluge (Ammendorf 1910) 88 Punkte; 2. Fr. Airdner (98 Halle) 82 Punkte; 3. Fr. Müller (99 Merleburg); 4. Fr. Berner (98 Halle) 73 Punkte; 5. Fr. Meinhof (Wader) 73 Punkte.

- Speerwerfen für Damen: 1. Fr. Lettenborn (Halle 96) 20,30 Meter; 2. Fr. Wiedemann (99 Merleburg) 19,84 Meter; 3. Fr. Graupner (Wader) 16,32 Meter.

- 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Wader Halle 59,7; 2. 99 Merleburg 59,9; 3. Halle 96 60,2; 4. Borussia.

## besolte die Vorbereitung und wichtig erklang das Deutschlandlied durch die Festhalle.

Hierauf turnten die Schüler verhältnismäßig schwierige Übungen am Barren. Auch die Stadiationen der Turnerturnerischer Arbeit. Die Schüler zeigten von reger Teilnahme hierauf zur Geltung und die an derselben gezeigten Dehnungs- und Lockerungsübungen zeigten von dem hohen Wert des Gerätes für die körperliche Ausbildung. Die Vollstöße und Ausdrüststöße (Schmetterlingsstöße, Pferdehüpfen und Großmitteln) wurden in einer solchen Hohenweise durchgeführt, daß die Zuschauer einen Beifall zollten und manches wiederholt werden mußte.

Den Hüpfen oder Drückungen boten die Brunnentänzer, die von Achtelt Gerlach in kunstvoller, architektonischer Weise ausgeführt waren. Auch die 5 Hüpfen, „Das Rote, Rote und Freund, Kraft und Anmut, Spiel und Tanz sowie Jubiläumsträumen“ wurden ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen.

Der Männer-Gesangverein Neu-Rössen trug durch seine schönen Gesänge viel zum Gelingen des Abends mit bei. Der Fest-Ausfluß von Neu-Rössen hat mit der großen Durchführung des Festabends bewiesen, daß im Turn- und Sportverein Neu-Rössen in acht deutschen Turnereigen gearbeitet wird.

### Der Festausfluß.

Um 5 Uhr morgens durchzogen die Klänge einer Musikfelle nebst Trommler und Beckenführer die Straßen des Ortes, die Teilnehmer zu neuen Taten zu wecken. Um 6 Uhr begann das Wett-Turnen, bestehend aus Jeßn-, fünf und Jeßn-Kämpfen, bei denen durchweg gute Leistungen erzielt wurden. Die Kampfrichter wählten unparteiisch ihres Amtes.

Nachmittags 1 Uhr begann die Aufführung des Festabends, der mit 2 Abschnitten durchgeführt wurde. Die Beteiligung war sehr stark: es wurden 78 Vereinsmitglieder anwesend. Nach dem Marsch durch verschiedene Straßen des Ortes kamen beide Jüge auf dem Festplatz an. Die Fahnen gruppieren sich in malerischer Weise um die dort aufgestellten Ausschmückungs-Beleuchten. Der hellere und die Gaudereit-Gaus-Ausfluß mit 2 Uff. in a u. n. W. Weisfeld, betrug die Rede von Hof (Halle) und gedachte nach dem von Hof gehaltenen Niederländischen Gedächtnis der im Weisprung gefallenen Turner, zu deren Ehren sich die Fahnen senkten. Er schilderte die vielen Opfer an Gut und Blut die das deutsche Volk und insbesondere die Deutsche Turnerschaft im Weisprung gebracht habe. Während der Rede umkreiste ein Affener Gau-Ausfluß, 2 Uff. in a u. n. W. Weisfeld, und nach dem dabei zwei Kränze nieder. Der erste Kranz war geweiht für die im Weisprung gefallenen Turner und der zweite für die überhaupt gefallenen Krieger.

Nachdem setzte sich der gaudereitige Festzug wieder in Bewegung nach dem Festplatz. Hier angekommen, wurden die

Fahnen in zwei Reihe quer über den ganzen Festplatz aufgestellt. Die Turner traten hinter den Fahnen in solcher Anzahl an, daß der ganze Festplatz bis vor die Tribüne angefüllt war. Eine übermäßig große Tendeckung machte die Fahnen aus dem Antritt der großen Fahnenreihen. Die Festabende wurden mit großem Scheid ausgeführt. Nach dem Marsch der Turner betreten die Turnerinnen das Feld und führten die mit großem Beifall aufgenommenen Massenspiele aus. Hieran schlossen sich die Entschuldigungen in den Gängen. Bei dem nebenher abgehaltenen Meisterspiele für die Damen und Junge der Turnerschaft wurden sehr gut zusammengestellte, teilweise sehr eigenartige neue Übungen gezeigt, die von der sonstigen Weiterentwicklung des deutschen Turnens Zeugnis ablegten. In der Siedlungsanstalt wurde der WFL-Ring „Weg zu Kraft und Schönheit“ geboten, der großen Anfall fand.

Nach Abschluß der Wettämpfe und Vorbereitungen fand die Sieger-Ehrung statt.

Jehnlauf fand in zwei Stufen für Turner statt und bestand aus je 2 Staffeln und einer Krönung am Med, Barren und Pferd und einer Krönung.

Krönung: 100-Meter-Lauf, Weitprung, Hochsprung, Schleuderballwerfer und Steinwurf.

Einzelfämpfe: 10-Meter-Lauf, 200-, 400-, 800-, 1500- und 5000-Meter-Lauf, Hoch-, Weit- und Stadthochsprung, Schleuderball-, Speer- und Distanzwurf, Aufstößen und Weisprung.

Zehnkampf für Jugendliche in 2 Stufen: Je 1 Pflichtübung am Med, Barren und Pferd, 100-Meter-Lauf, Weitprung und Aufstößen.

Staffelläufe: 4mal 100-Meter für Jugendliche und Turner, 3mal 1000-Meter für Turner.

Jehnlauf: 1. Erste: 1. Anders, Kurt, W. Weisfeld, 1766 Punkte; 2. Zweite: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte.

100-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

200-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

300-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

400-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

500-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

600-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

700-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

800-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

900-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1000-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1100-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1200-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1300-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1400-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1500-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1600-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1700-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1800-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

1900-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2000-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2100-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2200-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2300-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2400-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2500-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2600-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2700-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2800-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

2900-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3000-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3100-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3200-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3300-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3400-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3500-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3600-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3700-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3800-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

3900-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

4000-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.

4100-Meter-Lauf: 1. Hof, WFL, 1766 Punkte; 2. Hof, WFL, 1766 Punkte.